

# Pädagogische Konzeption der Evangelischen Kindertagesstätte „Blumenwiese“



**EVANG. KINDERTAGESSTÄTTE**

Flurstraße 17 - 90613 Großhabersdorf

Tel. 09105 - 1858 • Fax 09105 - 99 72 81

Mail: [kita.blumenwiese.grosshabers@elkb.de](mailto:kita.blumenwiese.grosshabers@elkb.de)

Teil 1: Allgemeine Darstellung der Einrichtung und  
Konzept der beiden Regelgruppen

Teil 2: Konzept der Krippengruppe

# Teil 1:

Allgemeine Darstellung  
der Einrichtung und  
Konzept der beiden  
Regelgruppen

# Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Darstellung der Einrichtung .....	5
1.1 Anschrift der Einrichtung .....	5
1.2 Träger der Einrichtung .....	5
1.3 Geschäftsführung .....	5
1.4 Mitarbeiter .....	5
1.5 Historie .....	6
1.6 Leitbild .....	7
2. Rahmenbedingungen .....	7
2.1 Zielgruppe .....	7
2.2 Lebensbedingungen der Familien .....	7
2.3 Gesetzliche Grundlage der KiTa .....	8
2.4 Gebäude und Außenflächen .....	8
3. Pädagogischer Teil .....	10
3.1. Pädagogische Einstellungen/Grundhaltungen .....	10
3.1.1. Unser Bild vom Kind .....	10
3.1.2. Rolle des pädagogischen Personals .....	11
3.1.3. Bedeutung von Spielen und Lernen .....	11
3.1.4. Beteiligung der Kinder (Partizipation) .....	11
3.1.5. Beteiligung der Eltern (Partizipation) .....	12
3.1.6. Geschlechterbewusste Erziehung .....	12
3.1.7. Umgang mit Konflikten .....	15
3.1.8. Übergänge des Kindes (Transitionen) .....	16
3.1.9. Beobachtung von Lern- u. Entwicklungsprozessen .....	20
3.1.10. Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko .....	21
3.1.11. Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls .....	21
3.1.12. Inklusion und Integration .....	21
3.2. Basiskompetenzen/Ziele .....	22
3.2.1. Basiskompetenzen .....	23
3.2.2. Ziele der pädagogischen Arbeit .....	25
3.3. Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	26
3.3.1. Werteorientierung und Religiosität .....	26
3.3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte .....	28
3.3.3. Sprache und Literatur .....	29
3.3.4. Mathematik .....	32

3.3.5.	Naturwissenschaft, Technik .....	33
3.3.6.	Umwelt.....	35
3.3.7.	Informations- und Kommunikationstechnik, Medien .....	37
3.3.8.	Ästhetik, Kunst und Kultur .....	38
3.3.9.	Musik.....	39
3.3.10.	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport.....	41
3.3.11.	Gesundheit.....	44
3.4.	Methodik der Arbeit.....	46
3.4.1.	Tages- und Wochenablauf.....	46
3.4.2.	Jahresprogramm mit Höhepunkten.....	47
3.4.3.	Bedeutung der Freispielzeit.....	47
3.4.4.	Projektarbeit .....	48
3.4.5.	Angebote für angehende Schulkinder .....	48
3.4.6.	Mahlzeiten und Ruhezeiten .....	49
3.4.7.	Eingewöhnungskonzept von der Krippe in die Kindergartengruppe .....	49
3.4.8.	Eingewöhnungskonzept von zu Hause in die Kindergartengruppe.....	50
4.	Team.....	51
4.1.	Pädagogisches Personal.....	51
4.2.	Verantwortlichkeiten/Aufgaben.....	51
4.3.	Teamarbeit/Besprechungen .....	51
4.4.	Planungs- und Konzeptionstage.....	51
4.5.	Fort- und Weiterbildung.....	52
5.	Elternarbeit .....	52
5.1.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaften .....	52
5.2.	Austausch und Information .....	52
5.2.1.	Aufnahmegespräch .....	52
5.2.2.	Tür- und Angelgespräch .....	53
5.2.3.	Entwicklungs- und Beratungsgespräch.....	53
5.2.4.	Fachdienste.....	53
5.2.5.	Schriftliche Information .....	53
5.2.6.	Elternbefragung.....	54
5.2.7.	Elternabend.....	54
5.2.8.	Eltern-Kind-Nachmittag .....	54
5.3.	Elternbeirat.....	54
5.4.	Datenschutz.....	55

6. Kooperation.....	56
6.1. Grundschule .....	56
6.2. Frühförderung/Förderzentrum .....	56
6.3. Schule zur individuellen Förderung im Förderzentrum .....	56
6.4. Erziehungsberatung.....	56
6.5. Fachberatung.....	57
6.6. Berufsbildende Schulen.....	57
6.7. Arbeitskreis „Runder Tisch – Kinder, Jugend und Familie“ .....	57
6.8. „Trau-Dich-Was“ – Projekt .....	57
7. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung .....	58
7.1. Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team.....	58
7.2. Fortbildung des Teams .....	58
7.3. Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption.....	58
7.4. Chronik .....	58
8. Organisatorisches .....	59
8.1. Bring- und Abholzeiten/Kernzeit.....	59
8.2. Kosten/Beiträge .....	59
8.3. Schließtage/Ferien.....	59
8.4. Essensangebote/Getränke.....	59
8.5. Hygiene/Sicherheit .....	60
8.6. Unfallversicherung.....	60
9. Öffentlichkeitsarbeit .....	60
9.1. Homepage.....	60
9.2. Konzeption .....	60
9.3. Presse .....	60
9.4. Veranstaltungen .....	61
9.5. Schaukasten .....	61
Ausblick.....	62
Impressum .....	62
Literaturangaben.....	63

# **1. Allgemeine Darstellung der Einrichtung**

## **1.1 Anschrift der Einrichtung**

Evang.-Luth. Kindertagesstätte „Blumenwiese“

Ltg.: Margit Himmelhuber

Flurstr. 17

90613 Großhabersdorf

Tel.: 09105/1858 Fax: 09105/99 72 81

kita.blumenwiese.grosshabers@elkb.de

## **1.2 Träger der Einrichtung**

Evang.-Luth. Kirchengemeinde Großhabersdorf

Pfr. Otto Schrepfer

Am Kirchberg 1

90613 Großhabersdorf

Tel: 09105/242

pfarramt.grosshabersdorf@elkb.de

## **1.3 Geschäftsführung**

Hr. Herbert Bühling

Schulstr. 17

90574 Roßtal

Tel.: 09127/5709817

Kita.GF-rosstal@elkb.de

## **1.4 Mitarbeiter**

### **Regelgruppen:**

Frau Himmelhuber, Margit (Erzieherin, Leitung)

Frau Städtner, Kerstin (Erzieherin, Zusatzqualifikation Psychomotorik, stellvertretende Leitung)

Frau Häßner, Sabrina (Erzieherin)

Frau Zöller, Magdalena (Erzieherin)

Frau Benedikt, Christine (Kinderpflegerin)

Frau Baier, Ute (Kinderpflegerin)

Frau Schwarz, Tanja (Kinderpflegerin)

### **Krippe:**

Frau Raab, Simone (Erzieherin, Krippenpädagogin)

Frau Benedikt, Sabine (Erzieherin)

Frau Erdel, Monika (Kinderpflegerin, Krippenpädagogin)

### **Hauswirtschaftlicher Bereich:**

Frau Porlein, Gabi (Köchin)

Frau Will, Claudia (Reinigungskraft)

Frau Ballacchino, Romina (Reinigungskraft)

## **1.5 Historie**

Bereits 1985 wurde in Großhabersdorf erkennbar, dass die Kapazität des bestehenden 3-gruppigen Kindergartens langfristig gesehen nicht mehr ausreichen wird. Die Gemeinde Großhabersdorf übernahm die Bauträgerschaft für eine 3-gruppige Einrichtung in der maximal 75 Kinder aufgenommen werden können. Im September 1991 konnte der Kindergarten in der Flurstraße 17 bezogen werden.

Aufgrund der geänderten Altersstruktur – Aufnahme der Kinder ab dem 2. Lebensjahr mit dem Zählerfaktor 2 – wurde 2007 die Bedarfsanerkennung auf 84 Plätze erhöht.

Ab 1997 betreuten wir zusätzlich Grundschul Kinder in den bestehenden Kindergartengruppen. Durch den erhöhten Bedarf an Betreuungsplätzen für Schulkinder bildete sich ab 2000 die Mittagsbetreuung als eigenständige Gruppe.

Durch das neue Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz BayKiBiG und die Veränderungen in der Familienpolitik ist es Frauen möglich, Familie und Erwerbstätigkeit mehr denn je miteinander zu verbinden. Entsprechend dieser Gesetzesgrundlagen und Bedürfnissen der Familien wurde unsere Kindertagesstätte im September 2008 umstrukturiert:

- eine Krippengruppe für die Altersgruppe der 1 – 3-Jährigen
- zwei Kindergartengruppen für Kinder im Alter von 2,5 Jahren bis zur Einschulung
- eine Hortbetreuung von derzeit 40 Plätzen für Schulkinder der 1. - 4. Grundschulklasse, ausgelagert in Räumen der Volksschule Großhabersdorf

Durch diese breite Altersstruktur wurde unser Kindergarten zu einer Kindertagesstätte (im Folgenden Kita abgekürzt).

Aufgrund der größeren räumlichen Trennung wurde der ausgelagerte Hort ab September 2009 eigenständig.

Somit besteht die Kita „Blumenwiese“ seit September 2008 aus zwei Regelgruppen für Kinder von 2,5 – 6 Jahren und einer Krippengruppe für Kinder von 10 Monaten – 3 Jahre.

Die Betriebsträgerschaft hat seit 1991 die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Großhabersdorf. Ebenso wurden die Kosten der Inneneinrichtung von ihr getragen.

## **1.6 Leitbild**

Das Kind erfährt bei seinem Eintritt in die Kindertagesstätte Geborgenheit und Liebe. Es findet zu seiner neuen Umgebung, den Erzieherinnen und den anderen Kindern im Kindergarten Vertrauen. Im täglichen Umgang miteinander übt das Kind tolerante Umgangsformen, sich gegenseitig zu verzeihen und einander anzunehmen.

Grundlagen für unser Handeln sind sowohl der christliche Glaube als auch die Nächstenliebe. Dabei steht die Schöpfung Gottes, die durch die biblischen Inhalte verdeutlicht wird, im Mittelpunkt.

Das Erleben der religiösen Dimension wird konkret ermöglicht durch die bewusste Gestaltung der Feste im christlichen Jahreskreis, durch Andachten und Tischgebete. Die Kinder lernen Jesus Christus kennen, indem biblische Geschichten erzählt werden, geistliche Kinderlieder gesungen und Familiengottesdienste gefeiert werden. Die Kindertagesstätte stellt einen Ort für das Miteinander der Generationen dar und ist somit wichtiger Teil des Netzwerkes, das die evangelische Kirchengemeinde Großhabersdorf darstellt.

## **2. Rahmenbedingungen**

### **2.1 Zielgruppe**

Wir bieten Krippenplätze für Kinder ab 10 Monate bis zum 3. Lebensjahr sowie Kindergartenplätze für Kinder von 2 ½ Jahren bis zum Eintritt in die Grundschule an.

Speziell für Eltern, die an einem Krippen- bzw. Kindergartenplatz interessiert sind, bieten wir einmal monatlich einen Spiel- und Informationsnachmittag mit Möglichkeit der Anmeldung (Oktober - Januar/Februar) an.

### **2.2 Lebensbedingungen der Familien**

Die ländliche Gemeinde Großhabersdorf hat mit ihren acht dazugehörenden Ortsteilen ca. 4000 Einwohner.

Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, leben überwiegend in Mehrkindfamilien (durchschnittlich 2 Kinder). Der Anteil an Alleinerziehenden ist gering. Ein großer Teil



der Familien bewohnt ein Haus mit Garten, wodurch den Kindern viel Spiel- und Bewegungsfreiraum gegeben ist. Im Kindergarten geknüpfte Kontakte werden zu Hause aufgegriffen und intensiviert.

In vielen Familien sind beide Elternteile berufstätig, wobei die Frauen überwiegend einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen.

Es gibt Angebote von örtlichen Vereinen und der Volkshochschule, die viele Familien wahrnehmen.

Der öffentliche Spielplatz der Gemeinde Großhabersdorf ist ein beliebter Treffpunkt für Familien mit Kindern, ebenso in den Sommermonaten das Naturbad.

### **2.3 Gesetzliche Grundlage der KiTa**

Im SGB VIII (Sozialgesetzbuch) der Bundesrepublik Deutschland ist das KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz) verankert. Ergänzend dazu als Landesrechtsregelung ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) zum 1.8.2005 in Kraft getreten. Dieses Gesetz stärkt den Bildungsauftrag der Tageseinrichtungen zum Wohle der Kinder.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Tageseinrichtungen gilt für Kinder bis zur Einschulung, zu denen nach §§ 1,2 des BayKiBiG Kinderkrippen, Kindergärten, Kinderhäuser und integrative Kindertageseinrichtungen zählen. Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben.

Der Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt umfassend und systematisch Bildungs- und Erziehungsprozesse und schafft so einen klaren Bezugsrahmen für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen.

### **2.4 Gebäude und Außenflächen**

Die Kita liegt auf einer Anhöhe am Rande Großhabersdorfs mit nahe liegenden Wiesen und Feldern.

Sie wurde ohne Keller- und Dachgeschoss ebenerdig erbaut. Bei der Auswahl der Baumaterialien wurde vorwiegend Holz verwendet und auf chemische Zusätze verzichtet.

Zwischen den drei Gruppenräumen, die wir angesichts der Lage des Kindergartens als "Mohnblumen-, Löwenzahn- und Glockenblumengruppe" benannt haben, befindet sich ein Intensivraum - das "Schmetterlingszimmer" für Kleingruppenarbeit und ein Schlaf- und Ruheraum für die Krippenkinder.

Im Juni 1996 feierten wir ein Namensfest und gaben unserem Kindergarten den Namen „Blumenwiese“. Die Bezeichnung soll auf die Verpflichtung der Menschen

gegenüber der Natur hinweisen und Kinder wie Erwachsene anhalten, die Schöpfung zu bewahren.

Ferner befinden sich ein Mehrzweckraum für Turnen, Rhythmik etc., zwei Waschräume/Toiletten, ein Personal-WC, eine Küche, zwei kleine Abstellräume, ein Büro, ein Personalzimmer sowie ein großflächiger Garderobenbereich in der Einrichtung.

Im März 1999 führten wir warmes Mittagessen in der Kita ein und die damalige Teeküche wurde, entsprechend den gesetzlichen Vorgaben bezüglich der Verpflegung in Gemeinschaftseinrichtungen, zu einer Großküche umgerüstet.

Im August / September 2014 erhielt die Krippengruppe eine Spiel- und Bewegungsebene sowie eine Küche mit Essbereich. Dies wurde mit Unterstützung von Eltern nach dem Konzept und Entwurf des Architekturbüros Schilling umgesetzt.

Im September 2016 erhielten die beiden Regelgruppen ebenfalls eine kleine Spiel- und Podestebene nach dem gleichen Konzept wie in der Krippe sowie eine Küche mit Essbereich.

Ein Teil des Garderobenbereiches wurde außerdem nach Planung des Architekten Schilling zum „Kinderrestaurant“ umgestaltet. Seitdem wird dort täglich von den beiden Regelgruppen das warme Mittagessen eingenommen.

Zur Kita gehört angrenzend eine weitläufige Außenanlage. Im Frühjahr 1998 lief unter dem Motto „Aktion Maulwurf“ die Umgestaltung des Außengeländes in einen naturnahen Erlebnispark an. Dieser entspricht den Bedürfnissen der Kinder und bietet lebendige Erfahrungswelten: Ecken zum Zurückziehen, Hecken zum Herumkrabbeln und Verstecken, Möglichkeiten zur Sinnesentfaltung u.v.m.

Auf einem aufgeschütteten Erdhügel erstreckt sich eine Kletterlandschaft mit Kriechtunnel, Klettergerüst, Hängebrücke und Rutsche. Es gibt verschiedene Aufstiegsmöglichkeiten wie Stein- und Holztreppe.

Zwei Holzgerätekästen dienen zur Unterbringung von Außenspielmaterial, Geräten und Werkzeugen.

Im Jahr 2001 wurde unser Außengelände unter Mithilfe von Eltern durch ein sog. „Amphitheater“ (terrassenförmige Anordnung von Steinen zum Sitzen, Spielen und für Aktionen), einen Wasserlauf und eine Feuerstelle erweitert.

2002 konnten – ebenfalls durch Engagement von Eltern – die morschen Holzpalisaden des Sandkastens durch eine Mauereinfassung ausgetauscht werden.

2005 wurde unser bestehender Wasserlauf neu gestaltet.

Im Frühjahr 2007 wurde der Bereich vor den Gruppenräumen gepflastert, um den Kindern mehr Möglichkeiten zum Fahren mit verschiedensten Fahrzeugen zu geben.

Auch bei schlechtem Wetter können wir das Außengelände besser nutzen. Zusätzlich wurde eine Vogelnestschaukel angeschafft.

Durch die Umstrukturierung in der Kindertagesstätte im September 2008 war im darauf folgenden Jahr eine erneute Umgestaltung des Außenbereiches erforderlich. So wurde vor der Krippengruppe ein Spielbereich geschaffen, der den Bedürfnissen von Krippenkindern entspricht.

Der Außenbereich der Regelgruppen wurde in den vergangenen Jahren um ein Hexenhäuschen und Holzpferde, ein Tipi und einen Totempfahl sowie einen großen schattenspendenden Sonnenschirm erweitert.

### **3. Pädagogischer Teil**

#### **3.1. Pädagogische Einstellungen / Grundhaltungen**

Unsere Evangelische **Kindertagesstätte Blumenwiese** ...

... ist Erfahrungs- und Lebensraum für Kinder ab zehn Monaten bis zum Schuleintritt. Jedes Kind ist einzigartig, von Natur aus neugierig und an seiner Umwelt interessiert. Durch feinfühlig und liebevolle Zuwendung schaffen wir in unserer Kindertagesstätte einen Raum voller Wärme, Geborgenheit und Sicherheit. Auf dieser Grundlage können die uns anvertrauten Kinder ihre Welt eigenständig und selbstbestimmt entdecken und erobern.

Unser Fachkräfte-Team hat es sich zur Aufgabe gemacht, jedes Kind mit seinem Temperament, mit seinen Stärken und Begabungen in seinem eigenen Entwicklungstempo zu begleiten und zu fördern.

Die Inklusion von Kindern mit individuellen Bedürfnissen ist für uns selbstverständlich. Daher ist uns ein Miteinander aller Kinder in einer Gemeinschaft vom Krippen- bis zum Vorschulkind besonders wichtig.

##### **3.1.1. Unser Bild vom Kind**

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Sie wollen von sich aus lernen, ihre Neugierde und ihr Forscherdrang sind der Beweis. Sie lernen mit Begeisterung und mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo bietet jedes Kind ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten.

Kinder haben Rechte – verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Ihre Persönlichkeit, Begabung und

geistig-körperliche Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist oberstes Ziel ihrer Bildung. Kinder haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung.

### **3.1.2. Rolle des pädagogischen Personals**

Das Demokratieprinzip prägt das gesamte Bildungsgeschehen in unserer Einrichtung. Bildung und Erziehung sind ein auf Dialog ausgerichtetes Geschehen, in dem sich Kinder und Erwachsene als Partner respektvoll begegnen. Wir bringen dem Kind bedingungslose Wertschätzung entgegen und nehmen es in seinen Äußerungen ernst.

Durch feinfühlig und liebevolle Zuwendung, klare Erwartungen, Regeln und Grenzen, anregende Impulse und angemessene Unterstützung zeichnet sich unsere Verantwortung gegenüber dem Kind aus.

### **3.1.3. Bedeutung von Spielen und Lernen**

Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander.

Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sie sind eng miteinander verknüpft. Das Spiel ist die elementarste Form des Lernens. Über ihr eigenes Denken und Handeln und über eigene Erfahrungen erobern sich Kinder aktiv ihre Welt. Sie verarbeiten beim Spiel schöpferisch ihre Alltagseindrücke, das Spiel ist Ausdruck der inneren Befindlichkeit des Kindes und seines Erlebens (vgl. BEP 2006, S. 31).

Durch das Spiel werden Kinder in ihrer Gesamtheit gefördert. Aufmerksamkeit, Konzentration, Gedächtnis, Kreativität, Beobachtung, Wahrnehmung, Motorik und Sprache werden ausgebildet. Alle Basiskompetenzen werden im Spiel erweitert (siehe Konzeption 3.2.1 Basiskompetenzen).

Spiel- und Lernprozesse sind immer Bildungsprozesse. Lern- und Bildungsprozesse erfolgen nur durch die eigene Tätigkeit und Bemühung des Lernenden. Ein spielendes Kind ist also immer AUCH ein lernendes Kind.

### **3.1.4. Beteiligung der Kinder (Partizipation)**

Die Kinderkonferenz beschreibt eine Methode, die es im Kindergartenalltag ermöglicht, die Bedürfnisse, Wünsche, Kritik und Anregungen der Kinder wahrzunehmen und damit umzugehen. Wir bringen den Kindern Vertrauen und Wertschätzung entgegen.

Die Kinder lernen Entscheidungen zu treffen. Entscheiden heißt auch zugleich Verantwortung tragen und die Konsequenzen dieser Entscheidungen in Kauf zu nehmen.

Ziele der Kinderkonferenz:

Kinder...

...lernen ihre Probleme und Anliegen zu artikulieren

...erfahren Methoden ihre Meinung zu vertreten

...erfahren demokratische Verhaltensweisen

...fühlen sich als Partner und stärken so ihr Selbstwertgefühl

...beteiligen sich an Entscheidungsprozessen und entwickeln so ein Problembewusstsein

...bilden sich eine Meinung, stehen dazu und lernen Mitverantwortung zu übernehmen

### **3.1.5. Beteiligung der Eltern (Partizipation)**

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Kindertageseinrichtungen und Eltern begegnen sich als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind.

Wir streben eine Erziehungspartnerschaft an, bei der sich Familie und Kindertagesstätte füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohl des Kindes kooperieren.

An dieser Stelle verweisen wir auf Punkt 5. Elternarbeit.

### **3.1.6. Geschlechterbewusste Erziehung**

Die Tatsache, ob ein Kind ein Junge oder Mädchen wird, ist naturgegeben<sup>1</sup>. Im Alter von drei Jahren etwa erreichen Kinder die Fähigkeit, ihr eigenes Geschlecht bestimmen zu können und entdecken hier die körperlichen Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen. Des Weiteren stellen Kinder bereits in diesem Alter fest, dass ihre Umwelt unterschiedlich auf „männliche“ und „weibliche“ Personen reagiert.

In dieser Entwicklungsphase befindet sich eine Vielzahl der Kinder regelmäßig in unserer Einrichtung. Neben der Familienprägung erhält bei der sozialen Geschlechtsrollenfindung („doing gender“) unsere pädagogische Arbeit eine besondere Bedeutung. Deshalb ist es uns wichtig, unser pädagogisches Handeln bezüglich der Gemeinsamkeiten und Unterschiede beider Geschlechter stets zu reflektieren und uns regelmäßig in Teamgesprächen auszutauschen. Bei dem

---

<sup>1</sup> Hier wird zum besseren Verständnis vom biologischen Geschlecht ausgegangen, wobei das soziale Geschlecht natürlich auch eine Rolle spielt.

lebenslangen Findungsprozess eines Menschen möchten wir die Kinder während ihrer Kita- Zeit dabei unterstützen und ihnen ein differenziertes und vielfältiges Bild „männlicher“ und „weiblicher“ Rollen aufzeigen und mit ihnen reflektieren.

	Ziele	Methodik
<p><b>Geschlechter- bewusste Erziehung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen</li> <li>- Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen</li> <li>- Erkennen, dass eigene Interessen und Vorlieben nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind</li> <li>- Geschlechterbezogene Werte, Normen und Traditionen kennenlernen und in der Gruppe reflektieren.</li> <li>- Andere nicht aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit beurteilen, sondern sie in ihrer individuellen Persönlichkeit wahrnehmen (neg. Beispiel: <i>„Die ist ein Mädchen, die kann da nicht mitreden“</i>)</li> <li>- Die eigenen geschlechtsstereotypen Erwartungen an sich und andere kritisch hinterfragen (<i>„Ein Indianer kennt keinen Schmerz“</i>)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gleichberechtigung und Chancengerechtigkeit von Jungen und Mädchen</li> <li>- Jeder darf seine Gefühle zeigen (zum Beispiel auch Jungen weinen)</li> <li>- Kinder werden als Persönlichkeit gesehen und es werden ihnen individuell nach ihren Bedürfnissen Spiel- und Erfahrungsräume zur Verfügung gestellt</li> <li>- <u>Rollenspiele:</u> Es ist uns wichtig, dass jedes Kind jede Rolle einnehmen darf</li> <li>- Wir beziehen männliche Praktikanten und ggf. Mitarbeiter in die Arbeit ein</li> <li>- Leistungen von Jungen und Mädchen werden in Anbetracht ihrer individuellen Interessen und Fähigkeiten gleichermaßen gewürdigt</li> <li>- Jungen und Mädchen erfahren eine gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit</li> <li>- Es ist uns ein Anliegen, Möglichkeiten für gleichgeschlechtliche Gruppen zu schaffen, um zeitenweise in einem „sicheren Rahmen“ authentisch sein zu können. Dies folgt aus dem Bewusstsein, dass Jungen wie Mädchen sich in Anwesenheit des anderen Geschlechtes anders verhalten als in gleichgeschlechtlicher Umgebung</li> <li>- <u>Sexualität:</u> Wir führen aktuell keine aktive</li> </ul>

		Sexualpädagogik durch, stehen den Kindern aber bei Fragen zur Verfügung und informieren sie.
--	--	--

Aufgrund der modernen Wandlungsprozesse unterschiedlicher Familienlebensformen (wie zum Beispiel Ein-Elternfamilien, Patchworkfamilien oder Trennungsfamilien) möchten wir als vorwiegend weiblich-geprägte Institution den Kindern während ihrer Kita-Zeit außerfamiliär die Möglichkeit geben, authentische männliche Personen mit verschiedenen Bildern von Männlichkeit und Lebensentwürfen kennenzulernen. Dies wird durch Exkursionen zu „Fachexperten“ wie zum Beispiel Handwerkern, Bauern oder Imkern gefördert. Auch die Elternarbeit (gerne Väter und Großväter) wird bei uns großgeschrieben (Vater-Kind-Aktionen, Großelternnachmittage).

### 3.1.7. Umgang mit Konflikten

Konflikte gehören zum Alltag. Bewältigte Konflikte machen Kinder stark. Auch gehen aus ihnen viele Lernerfahrungen hervor.

	Ziele	Methodik
<b>Umgang mit Konflikten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kompromisse schließen</li> <li>- Konflikte ohne Gewalt lösen</li> <li>- Umgang mit starken Gefühlen lernen</li> <li>- Konstruktive Konfliktlösestrategien einüben</li> <li>- Gefühle zulassen können (auch unangenehme Gefühle)</li> <li>- Lernen, dass andere Menschen eigene Gefühle, Wünsche, Gedanken usw. haben</li> <li>- Eigene Bedürfnisse zurückstellen</li> <li>- Grenzen u. Regeln einhalten</li> <li>- Sich in andere Kinder einfühlen können (Empathie)</li> <li>- Frustrationstoleranz entwickeln</li> <li>- Hilfsbereit sein</li> <li>- Meinung anderer respektieren</li> <li>- Kooperativ sein</li> <li>- Grenzen setzen, sich nicht unter Druck setzen lassen</li> <li>- Streit schlichten (als „Mediator“ tätig werden)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bilderbücher</li> <li>- Sprache (Kinder motivieren miteinander zu sprechen)</li> <li>- Rollenspiele</li> <li>- Aufstellen sozialer Regeln</li> <li>- Grenzen setzen</li> <li>- Einfühlsamer Umgang miteinander</li> <li>- Kindern bei Konflikten beistehen &amp; Lösungen finden, die die eigenen Interessen wahren und die der anderen berücksichtigen</li> <li>- Vorbildfunktion des Erwachsenen</li> <li>- Selbstbewusstsein stärken</li> <li>- „Trau-Dich-Was“ - Projekt zur Persönlichkeitsstärkung der Kinder (siehe Punkt 6. Kooperation)</li> <li>- Ausreichend Bewegungsräume schaffen</li> <li>- Rückzugsmöglichkeiten</li> <li>- Partnerschaftlicher Umgang</li> <li>- Geduld</li> <li>- Enge Zusammenarbeit mit Eltern</li> <li>- Zusammenarbeit mit Fachdiensten, um Kindern zu helfen, die im Umgang mit Konflikten Unterstützung brauchen</li> </ul>



### 3.1.8. Übergänge des Kindes (Transitionen)

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen. Hierbei können sowohl Freude und Neugier auf das Neue als auch Verunsicherung und Angst entstehen. Deshalb ist es wichtig, solche Übergänge wie z.B. der Eintritt in die Krippe, in den Kindergarten, der Übertritt in die Schule, den Besuch des Hortes, Umzug, Trennung und Scheidung der Eltern, schwere Krankheit usw. erfolgreich zu bewältigen.

	Ziele erfolgreicher Übergangsbewältigung	Methodik
<b>Familie – Krippe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sich in eine neue Umgebung einfinden</li> <li>- Neue Anforderungen erfüllen können</li> <li>- Eine Beziehung zu den Fachkräften aufbauen</li> <li>- Starke Gefühle bewältigen (Trennungsängste)</li> <li>- Kontakte zu Kindern knüpfen</li> <li>- Sich in die Gruppe eingliedern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Monatlicher Spiel- und Informationsnachmittag vor dem Eintritt</li> <li>- Aufnahmegespräch mit Dokumentation</li> <li>- Intensive Begleitung der neuen Kinder</li> <li>- Enge Zusammenarbeit mit den Familien</li> <li>- Dialog mit den Eltern</li> <li>- Schaffen von Ritualen</li> </ul>

	Ziele erfolgreicher Übergangsbewältigung	Methodik
<b>Familie – Kindergarten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sich in eine neue Umgebung einfinden</li> <li>- Neue Anforderungen erfüllen können</li> <li>- Eine Beziehung zu den Fachkräften aufbauen</li> <li>- Starke Gefühle bewältigen (Trennungsängste)</li> <li>- Kontakte zu Kindern knüpfen</li> <li>- Sich in die Gruppe eingliedern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Monatlicher Spiel- und Informationsnachmittag vor dem Eintritt</li> <li>- Aufnahmegespräch mit Dokumentation</li> <li>- Intensive Begleitung der neuen Kinder</li> <li>- Enge Zusammenarbeit mit den Familien</li> <li>- Dialog mit den Eltern</li> <li>- Schaffen von Ritualen</li> </ul>

	Ziele erfolgreicher Übergangsbewältigung	Methodik
<b>Krippe – Kindergarten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sich in einer neuen Gruppe eingliedern</li> <li>- Neue Anforderungen erfüllen können</li> <li>- Eine Beziehung zu den neuen Fachkräften aufbauen</li> <li>- Evtl. Trennungsängste bewältigen</li> <li>- Neue Kontakte zu Kindern knüpfen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Besuch des Krippenkindes in der Regelgruppe ca. 1-1,5 Monate vor Wechsel. Anfangs unter Begleitung einer Krippenpädagogin, dann mehr und mehr alleine</li> <li>- Abschiedsfeier in der Krippe</li> <li>- Individuelle Begleitung des Kindes durch die Eltern</li> <li>- Intensive Begleitung der neuen Kinder durch die Fachkräfte in der Regelgruppe</li> <li>- Enge Zusammenarbeit mit den Familien</li> <li>- Dialog mit den Eltern / Elterngespräch</li> <li>- Schaffen von Ritualen</li> </ul>

Im Teil 2 / Konzept der Krippe ist unter 2.6 dieser Punkt ebenfalls ausgeführt.

	Ziele erfolgreicher Übergangsbewältigung	Methodik
<b>Kinder- garten – Grundschule</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kompetenzen einsetzen, die für die Bewältigung des Übergangs wichtig sind, z.B. Strategien zur Stressbewältigung, Selbstvertrauen, positive Einstellung zum Lernen usw.</li> <li>- Schulnahe Kompetenzen einsetzen, z.B. Sprachentwicklung, Erfahrungen mit Schrift und Mathematik</li> <li>- Kennenlernen von Lehrkräften</li> <li>- Gemeinsame Aktivität von Kita- und Schulkindern</li> <li>- Sich in Belastungssituationen Hilfe bei anderen suchen</li> <li>- Bedürfnisse, Interessen, Meinungen, Kritik äußern und Kritik vertragen können</li> <li>- Anforderungen als Schulkind erfüllen</li> <li>- Neue Lernanforderungen mit Neugier und Motivation angehen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stärkung der Basiskompetenzen</li> <li>- Sprachentwicklung, Begegnung mit Schriftkultur (Literacy)</li> <li>- Interesse und Vorfreude wecken, ein Schulkind zu werden</li> <li>- „Vorkurs Deutsch“ (wenn durch das Schulamt genehmigt) bzw. regelmäßige Besuche der Lehrkraft in der Kita (Bildungsfinanzierungsgesetz)</li> <li>- Besuche der Kita-Kinder in der Grundschule</li> <li>- Besuch der Schüler in der Kita (Schüler lesen z.B. ihr Lieblingsbuch vor)</li> <li>- Schulhaus-Rallye</li> <li>- Verkehrserziehung</li> <li>- Übungsblätter</li> <li>- „Hören, lauschen, lernen“</li> <li>- „Trau-Dich-Was“ - Projekt</li> <li>- Erste- Hilfe- Kurs für Kinder</li> <li>- Feierliches Abschiednehmen vom Kindergarten</li> </ul>

## **Der Übergang des Kindes in die Grundschule - Die Kooperation von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind**

Aufgabe der Kita ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich.

Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Die Kindertageseinrichtung arbeitet insbesondere mit jener(n) Grundschule(n) zusammen, die sich in der näheren Umgebung befindet(n). Nicht auszuschließen ist, dass einzelne Kinder später in eine andere Schule kommen. Typische Besuchssituationen sind:

- *Lehrkräfte der Grundschule besuchen die Kindertageseinrichtung*, um die Partner-institution Kindertageseinrichtung näher kennen zu lernen oder in Abstimmung mit der Kindertageseinrichtung den einzuschulenden Kindern Bildungsangebote zu machen. Die Lehrkräfte kommen hierbei zwangsläufig mit allen Kindern in der Einrichtung in Kontakt.

- *Vorkurs Deutsch 240*

Sprachstandserhebungen in der Kita in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres zeigen auf, ob ein zusätzlicher Unterstützungsbedarf bei den Kindern besteht. Der Einsatz der Beobachtungsbögen Sismik und Seldak ist nach § 5 Abs. 2 und 3 AVBayKiBiG verbindlich vorgegeben. An einem „Vorkurs Deutsch 240“ nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Den Eltern wird die Teilnahme an dem sogenannten „Vorkurs Deutsch 240“ für ihr Kind empfohlen. Sie geben ihr Einverständnis für diese Sprachfördermaßnahme.

Ob ein Vorkurs stattfinden kann, richtet sich nach der Anzahl der Kinder und nach den Stunden, die das Ministerium zur Verfügung hat. Findet ein Vorkurs statt, beträgt dieser 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs.

- *Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung mit ihren Erzieherinnen.*

Alle Kinder sind daran beteiligt, wenn z.B. mit Schulklassen gemeinsame Projekte durchgeführt werden. Für Kinder, deren Einschulung ansteht, sind Schulbesuche wichtig, um den neuen Lebensraum Schule und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennen zu lernen. In Absprache mit der Schule besteht die Möglichkeit, dass Lehrkräfte speziell für diese Kinder in der Schule spielerisch gestaltete Unterrichtseinheiten anbieten, einen Vorkurs durchführen oder Erzieherinnen die Kinder bei Aktionen im Rahmen der Schuleinschreibung begleiten (z.B. Einschreibungstag, Schnuppertag, Schul- bzw. Unterrichtsspiel).

### **3.1.9. Beobachtung von Lern- u. Entwicklungsprozessen**

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in der Kindertagesstätte. Beobachtungen helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.

Ziele	Methoden
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes</li> <li>- Verhalten des Kindes besser verstehen</li> <li>- Bessere Unterstützung für das einzelne Kind</li> <li>- Grundlage für Entwicklungsgespräche mit Eltern</li> <li>- Grundlage für die Zusammenarbeit mit Fachdiensten (Frühförderung, Logopädie usw.)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Freie Beobachtung (situationsbezogene Verhaltensbeschreibung)</li> <li>- Strukturierte Form der Beobachtung (Standardisierte Fragebögen – Kompik, Perik, Seldak, Sismik)</li> </ul>

Zur Dokumentation der Beobachtungen verwenden wir, die vom IFP (Staatsinstitut für Frühpädagogik) entwickelten und anerkannten Beobachtungsbögen – Perik, Seldak und Sismik – Bögen.

### **3.1.10. Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko**

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos vermutet (z. B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden Behinderung), ist es verpflichtet die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel das Kind – innerhalb und außerhalb der Kita – entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

### **3.1.11. Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls**

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer KiTa - Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – ggf. unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z. B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt.

Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, z. B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes / Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

### **3.1.12. Inklusion und Integration**

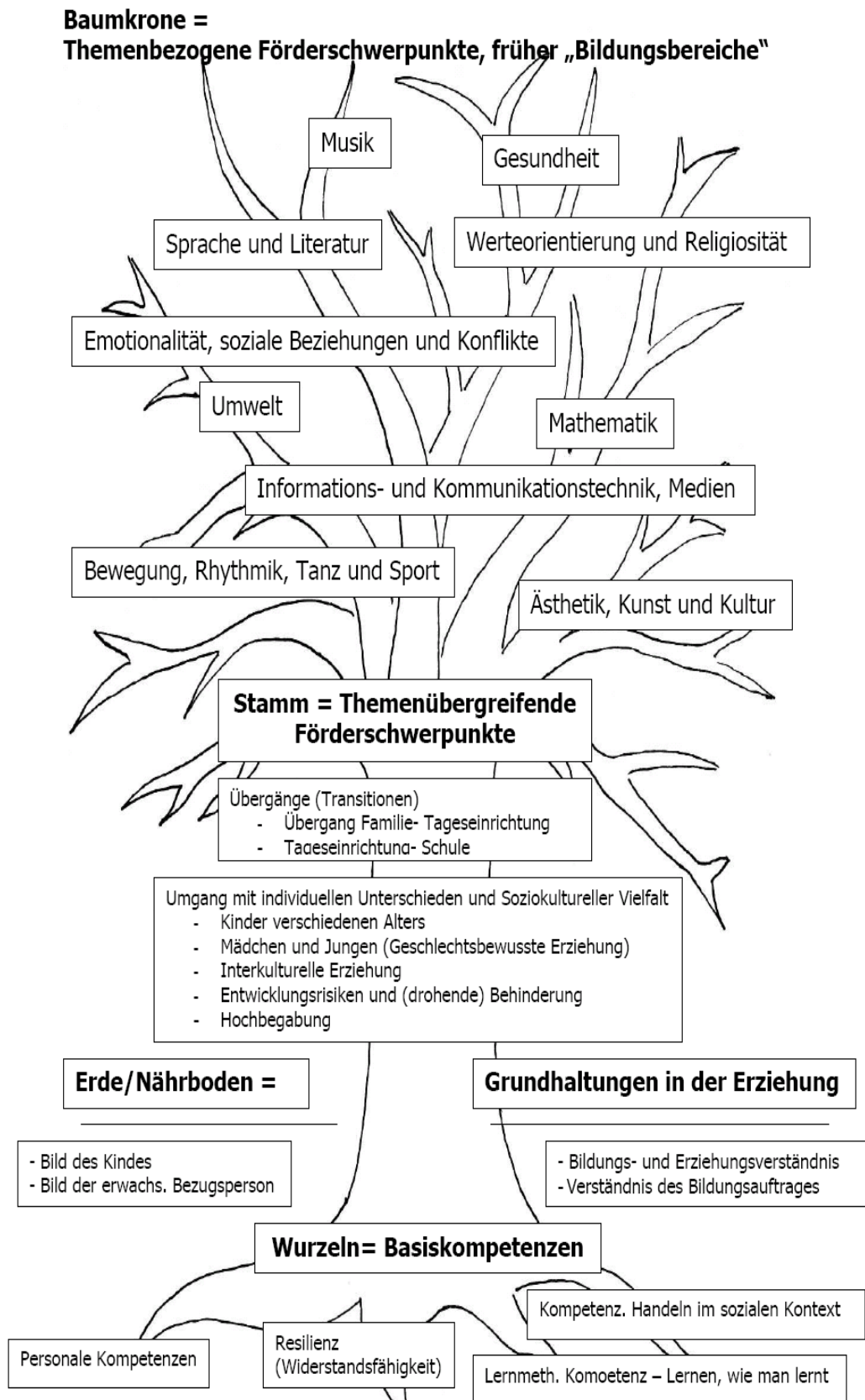
Inklusion beinhaltet eine grundlegende Anerkennung der Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten aller Kinder. Eine inklusive Haltung baut auf die Verschiedenheit aller Menschen auf, dass jeder gleichermaßen geschätzt wird (vgl. Booth, Ainscow, Kingston 2013, S. 15).

Kinder mit besonderen Bedürfnissen werden im Rahmen einer Einzelintegration gerne in unserer Einrichtung betreut. Bei solchen Einzelintegrationsmaßnahmen steht ein heilpädagogischer Fachdienst zur Verfügung, der Kind, Eltern und pädagogisches Team begleitet.

### 3.2. Basiskompetenzen / Ziele

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu Tun und zu Handeln (interagieren) und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinander zu setzen (vgl. BEP 2006, S. 55).

Wir veranschaulichen dies mit der nachfolgenden Graphik:



### 3.2.1. Basiskompetenzen

	Ziele	Methoden
<b>Personale Kompetenz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklung und Stärkung des Selbstwertgefühls</li> <li>- Eigenständige, selbstbewusste Persönlichkeit entwickeln</li> <li>- Selbstvertrauen unterstützen („Ich schaffe/kann das“)</li> <li>- Selbstbeobachtung („Das habe ich gut gemacht“, „Das war nicht gut“)</li> <li>- Kognitive Kompetenz (Denkfähigkeit fördern, Gedächtnis schulen)</li> <li>- Kreativität im Motorischen, Sprachlichen, Musikalischen und Gestalterischen</li> <li>- Grob- und feinmotorische Kompetenzen über körperliche Geschicklichkeit entwickeln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kinder ermutigen die eigene Meinung zu vertreten</li> <li>- Regelaufstellung und Regelein-haltung</li> <li>- Kinderkonferenz</li> <li>- Malen, Basteln mit verschiedensten Materialien</li> <li>- „Maxi“ Stunde (alterspezifische Aktivitäten, mathematisch und sprachliche Förderung, Literacy-erziehung)</li> <li>- Verwendung von Musikinstrumenten (Orff-Instrumente)</li> <li>- Gelegenheiten zum Üben der Motorik anbieten (schneiden, basteln, klettern usw.)</li> </ul>
<b>Resilienz (Widerstands-fähigkeit)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kinder stark machen</li> <li>- Konflikte selbst lösen</li> <li>- Kompromissbereitschaft</li> <li>- Positives Denken</li> <li>- Umgang mit Stress</li> <li>- Umgang mit Gefühlen</li> <li>- Körperliche Gesundheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wir wertschätzen alle Kinder</li> <li>- Wir hören ihnen zu</li> <li>- Wir unterstützen die Kinder in ihrem Handeln</li> <li>- Wir ermöglichen den Kindern Rückzugs-, aber auch Bewegungsmöglichkeiten</li> <li>- Die Kinder lernen, verlieren zu können</li> </ul>



	Ziele	Methoden
<b>Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext</b>  <b>(Soziale Kompetenzen)</b>	<u>Soziale Kompetenzen</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gute Beziehung zu Erwachsenen und Kindern aufbauen</li> <li>- Emotionen verbalisieren</li> <li>- Konflikte verbal lösen</li> <li>- Kooperationsfähigkeit</li> <li>- Kommunikationsfähigkeit</li> </ul> <u>Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Werte vermitteln</li> <li>- Sensibilität für Andersartigkeit</li> <li>- Toleranz gegenüber Anderen</li> <li>- Verantwortung übernehmen für das eigene Handeln, für andere Menschen, für Umwelt und Natur</li> </ul> <u>Demokratie üben</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Akzeptieren und Einhalten von Gesprächsregeln, Abstimmungsregeln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gemeinsamer Morgentreff</li> <li>- Soziale Kontakte unterstützen (Rollenspiele, Projekte, Feste, Ausflüge)</li> <li>- Mitspracherecht, Mitgestaltung/Planung, Reflexionen, Vorbereitung von Festen usw.</li> <li>- Übertragung von Aufgaben</li> <li>- Bilderbücher und Geschichten zu sozialen Themen</li> <li>- Vorbildfunktion der ErzieherInnen</li> <li>- Sensibilisieren für alle Lebewesen und Pflanzen</li> <li>- Mithilfe bei leichten hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, z.B. Tisch decken</li> </ul>
<b>Lernmethodische Kompetenz</b>  <b>Lernen, wie man lernt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wissen anwenden und nutzen lernen</li> <li>- Wissen auf unterschiedliche Situationen übertragen</li> <li>- Wissen zur Problemlösung (sachgerecht) einsetzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Neugier wecken</li> <li>- Experimente</li> <li>- Verschiedene Lernwege ausprobieren (Lexika, Bücher, Internet usw.)</li> <li>- Fehler selbst entdecken und eigenständig korrigieren</li> <li>- Anbieten von verschiedenen Spielmaterialien</li> <li>- Ganzheitliches Lernen durch Beobachtung, Sinneserfahrungen</li> </ul>

Beispiele zur Methodik:

In der Kita und im Außenbereich gibt es Regeln zu beachten. Für die einzelnen Bereiche, z.B. Verhalten in der Leseecke, im Turnraum, im Hexenhäuschen, auf der Vogelnechtschaukel werden mit den Kindern gemeinsam die Regeln aufgestellt und zum Teil visualisiert – durch Fotos oder malen.

Bei der Planung von Festen oder Feiern, bei Aktionen im Alltag beziehen wir die Ideen und Wünsche der Kinder mit ein. Bei einem gemeinsamen Treffen werden Ideen gesammelt, festgehalten, diskutiert und Entscheidungen getroffen. Demokratisch stimmen wir nach dem Mehrheitsprinzip ab.

Bei Konflikten suchen wir mit den betroffenen Kindern nach Lösungen und zeigen ihnen Möglichkeiten, um den Streit gewaltfrei zu lösen.

### **3.2.2. Ziele der pädagogischen Arbeit**

Die Kindertagesstätte ist eine familienergänzende Einrichtung, deren Auftrag die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder ist.

Um den Kindern bestmögliche Bildung von Anfang an zu vermitteln, haben wir in Anlehnung an den Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan folgende Ziele festgelegt:

- Die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes ganzheitlich zu unterstützen
- Das Kind individuell entsprechend seinen Fähigkeiten zu fördern
- Als evangelische Einrichtung dem Kind christliche Werte und Normen zu vermitteln
- Die sozialen Kompetenzen des Kindes wie Rücksichtnahme, Mitverantwortung, Hilfsbereitschaft und Toleranz zu stärken
- Einen wertschätzenden Umgang für Umwelt und Natur zu vermitteln
- Neugierde und Experimentierfreude zu unterstützen, um weitere Lern- und Bildungsprozesse anzuregen

Deshalb haben wir für unsere pädagogische Arbeit folgende Schwerpunkte festgelegt:

- Kreativität und Musik
- Bewegung und Gesundheit
- Natur und Umwelt

Detaillierte Ausführungen sind von Punkt 3.3.1 bis Punkt 3.3.11 nachzulesen.

### 3.3. Bildungs- und Erziehungsbereiche

#### 3.3.1. Wertorientierung und Religiosität

	Ziele (Merkmale)	Methoden
<b>Wertorientierung und Religiosität</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vertrauen entwickeln, als Grundlage, angenommen und geliebt zu sein</li> <li>- Vertrauen entwickeln, als Grundlage, von Gott angenommen zu sein</li> <li>- Vertrautheit mit Ritualen</li> <li>- Hoffnung in sich tragen</li> <li>- Wertschätzung und Verantwortungsgefühl gegenüber der Natur und den Menschen erlangen</li> <li>- Christliche Werte und Normen vermitteln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Religiöse Feste und Gottesdienste</li> <li>- Gebete (frei und vorgegeben formuliert)</li> <li>- Geschichten des Alten und Neuen Testaments – erzählt vom päd. Personal oder auch sporadisch vom Pfarrer der Kirchengemeinde</li> <li>- Naturerfahrungen</li> <li>- Gespräche</li> <li>- Durch erzieherisches Tun und Handeln Geborgenheit und Liebe geben, Vertrauen vermitteln sowie absolute Wertschätzung entgegenbringen</li> <li>- Kinderbibeltage – die Kinder bringen ihre Kinderbibel von zu Hause mit – wir sehen sie an und hören Geschichten daraus</li> <li>- Wir besichtigen/erkunden die Kirchen in Großhabersdorf</li> </ul>

Beispiele zur Methodik:

#### Wir legen ein Adventsmandala (nach Kett, kath. Religionspädagoge)

In den vier gemeinsamen Adventsfeiern aller Gruppen wollen wir die Kinder auf den Sinn des Weihnachtsfestes vorbereiten und ihnen die Bedeutung der adventlichen/weihnachtlichen Symbole näher bringen.

Stück für Stück entsteht jeweils ein Teil eines Mandalas, in das die adventlichen Zeichen „Tannenzweig“, „Stern“, „Herz“ und „Licht“ integriert werden und durch gemeinsames Singen, Musizieren und Legen der Symbole werden die Kinder aktiv miteinbezogen.

Das gemeinsame Tun erhält – durch immer wiederkehrende, sich wiederholende Melodien und Abläufe, das zur Ruhe kommen und das Betrachten - einen meditativen Charakter.

## Das biblische Weihnachtsgeschehen in 5 Etappen miterleben

Von der Verkündigung Marias bis hin zu dem Besuch der Hl. Drei Könige wird die Weihnachtsgeschichte in fünf Abschnitte geteilt.

Jeweils mit eigenen Schwerpunkten bauen diese aufeinander auf, so dass das Vorwissen der Kinder mit eingebracht als auch wiederholt und ergänzt werden kann.

Unsere alljährlich aufgebaute Krippenlandschaft wird je nach Abschnitt mit den entsprechenden Holzfiguren der Geschichte von Woche zu Woche vervollständigt.

Diese Figuren bekommen in den einzelnen Etappen Stimme, werden für die Kinder „lebendig“ und erscheinen erst nach dem Gehörten, von Woche zu Woche in der Landschaft. So haben die Kinder einen Bezug zu den jeweiligen Figuren, die sie zuvor in den Erzählungen kennengelernt haben.

Gemeinsam gesungene adventliche und weihnachtliche Lieder stimmen auf das Geschehen ein und wechseln sich mit der Erzählung ab.

Als Abschluss und Impuls vom Gehörten, bekommen alle das, zur Einheit passende Symbol zum Ausmalen mit nach Hause. Darauf befinden sich auch ein paar Grundinformationen zum christlichen Brauchtum und zu christlichen Traditionen in der Advents- und Weihnachtszeit für die Eltern.

## Morgentreff

Der Morgentreff um 8.30 Uhr in den einzelnen Gruppen beginnt mit einem gemeinsamen religiösen Lied. Die Kerze ist angezündet. Anschließend findet ein freies Gebet statt, das entweder nacheinander von allen oder auch nur von einzelnen Kindern gesprochen wird. Danach fassen sich alle an den Händen und wünschen sich einen „guten Tag“. Die Kerze wird ausgeblasen und über den aktuellen Wochentag, Datum und Jahreszeit wird gesprochen, damit der Kalender von den Kindern aktualisiert werden kann.

### 3.3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

	Ziele (Merkmale)	Methoden
<b>Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Loslösen von der Familie und Vertrauen in die neue Umgebung entwickeln</li> <li>- Regeln und den Umgang damit kennen lernen</li> <li>- Zurechtfinden in der Gruppe, sich sicher und geborgen fühlen und Zusammengehörigkeit erleben, das WIR-Bewusstsein wecken</li> <li>- Selbständigkeit, Kooperationsfähigkeit und Freude am gemeinsamen Tun entwickeln</li> <li>- Lernen, eigene Bedürfnisse zurückzustellen, Selbstregierung</li> <li>- Frustrationstoleranz entwickeln</li> <li>- Sprache als Konfliktlösung einsetzen</li> <li>- Soziale Kontakte zu älteren Menschen pflegen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Begleitung der Kinder in der Freispielzeit, z. B. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenführen von Kleingruppen</li> <li>• Hilfestellung geben</li> <li>• Kommunizieren</li> <li>• Konflikte lösen</li> <li>• Bedürfnisse mitteilen</li> <li>• Rücksicht nehmen</li> <li>• Verzicht üben</li> <li>• Feste Regeln zur Orientierung geben</li> </ul> </li> <li>- Kinderkonferenz</li> <li>- Eltern-Kind-Nachmittag</li> <li>- Großelternnachmittag</li> <li>- Besuche im Pflegezentrum</li> <li>- Teilhaben am öffentlichen Gemeindeleben (Gemeindefest, Adventssingen usw.)</li> </ul>

Beispiele zur Methodik:

Soziale Kontakte zu Menschen pflegen:

- Wir besuchen zum Frühlingsanfang das Pflegezentrum in Großhabersdorf und singen Frühlingslieder
- Kleingruppen mit Kindern aus den beiden Regelgruppen besuchen die Senioren zum gemeinsamen Singen und Spielen.
- Wir singen Advents- und Weihnachtslieder an den Senioren-Weihnachtsfeiern der evangelischen bzw. katholischen Kirchengemeinde.
- Wir bieten Großelternnachmittage an. Die Großeltern sind zu öffentlichen Festen (Laternenzug, Jahresfest usw.) eingeladen.
- Wöchentliche Märchen- und Vorlesestunde für unsere Kinder: Großeltern kommen zu uns in die Einrichtung und lesen Märchen und Geschichten.

### 3.3.3. Sprache und Literatur

	Ziele (Merkmale)	Methoden
<b>Sprache und Literatur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sprachgewandtheit</li> <li>- Ausdrucksfähigkeit</li> <li>- Interesse an Schrift</li> <li>- Literacy</li> <li>- Sprechfreude</li> <li>- Aktives Hinhören</li> <li>- Dialogfähigkeit</li> <li>- Sprachbezogene Verhandlungs- und Konfliktlösungen entwickeln</li> <li>- Textverständnis entwickeln</li> <li>- Nonverbale Kommunikation</li> <li>- Sprachrhythmus entwickeln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gespräche</li> <li>- Gezielte Fragestellung</li> <li>- Bilderbücher, Reime, Sachbücher, Fingerspiele, Märchen, Lieder, Rollenspiele, Geschichten</li> <li>- Hörspiele</li> <li>- Individuelle Sprachförderung (didaktische Spiele)</li> <li>- Magnettafel</li> <li>- Projekt: „Hören, Lauschen, Lernen“</li> <li>- Spielregeln verstehen, lernen und begreifen</li> <li>- Aufgabenstellung erfassen</li> <li>- Inhalt von Geschichten erfragen</li> <li>- Höflichkeitsregeln</li> <li>- Sachinformation erfragen</li> <li>- Körperhaltung, Augenkontakt, Mimik, Gestik, Stimmlage</li> <li>- Kind als Gesprächspartner ernst nehmen</li> <li>- Nachfragen bei unkorrekten Formulierungen (sanftes Verbessern)</li> <li>- Philosophieren</li> </ul>

Beispiele zur Methodik:

„Hören, Lauschen, Lernen“ für die angehenden Schulkinder beinhaltet Sprachspiele, die die phonologische Bewusstheit (Lautbildung – Laute hören und verstehen) fördert. Zu Beginn einer Stunde klatschen, stampfen, patschen oder trommeln wir unseren Namen, unser Lieblingstier, Lieblingsessen, Lieblingsspiel usw.

Nachfolgend ein Stundenbild, wie dieses in der Kleingruppe mit ca. 10 Kindern umgesetzt wird:

### 3.3.1. „Die lustige Essgeschichte“:

Die Kinder sitzen im Kreis. Die Erzieherin erzählt ggf. mit einer lustigen Handpuppe eine fantasievolle Geschichte, in der häufig das Wort „Wurst“ vorkommt. Sobald dieses genannt wird, rufen die Kinder „Guten Appetit“, stehen vom Stuhl auf, drehen sich einmal um sich selbst und setzen sich wieder hin. Auch bei zusammengesetzten Wörtern, z.B. „Wurstsalat“ reagieren die Kinder wie oben beschrieben.

Hauptsächliche Förderbereiche bei Übung 1+2: Hinhören, zuhören, unterscheiden

### 3.3.2. Die Erzieherin kündigt an, dass sie jetzt zwei Wörter sagt. Die Kinder sollen rufen, ob die beiden Wörter gleich klingen oder sich unterscheiden:

Wortpaare:

Puppe – Suppe      satt – statt      Riese – Rose      Lamm – lahm

Rahm – Raum      Lied – Glied      singen – sinken      Nase – Hase

gehen – gähnen      Stall – Stahl      Bild – Wild      Boot – Brot

nehmen – nähen      Stein – Wein      Sand – Hand      Mutter – Butter

### 3.3.3. Arbeitsblatt „Reime finden“

Die Kinder erhalten ein Arbeitsblatt, auf dem verschiedene Reimwörter in Form von Bildern dargestellt sind. Ihre Aufgabe ist es die passenden Reimwörter zu finden und zu verbinden.

### 3.3.4. „Lügenkönig“

Material: Utensilien zur Darstellung des Lügenkönigs

Der „Lügenkönig“ besucht die Kinder. Er behauptet, dass diese seine Lügen nicht aufdecken können. Da hat er die Kinder aber unterschätzt.

Er beginnt ihnen seine Lügen aufzutischen:

Es ist Sommer. Alle schwitzen, denn es ist sehr heiß. – Sofort bemerken die Kinder den Fehler und rufen: „heiß“

Der Lügenkönig versucht weiter sein Glück.

Da wachsen viele Blumen auf der Liese (Wiese).

Wir spielen auf der Wiese mit dem Fall (Ball).

Davon bekommen wir Wurst (Durst).

Wir schenken uns Tee aus der Tanne (Kanne) ein.  
Der See (Tee) schmeckt gut.  
Nun legen wir uns noch ein Stück Brot auf den Keller (Teller).  
Aus dem See springt plötzlich ein Tisch (Fisch) in die Luft.  
Das erinnert uns daran, dass wir laden (baden) wollten.  
Wir springen alle ins kühle Fass (Nass).  
Das bringt Spass!  
Die Kinder haben alle Lügen des „Lügenkönigs“ aufgedeckt. Nun hat er keine Lust mehr zu lügen und will lieber mit ihnen – wie in der Geschichte – frühstücken.

Hauptsächliche Förderbereiche: Sensibilisierung für die Struktur der Sprache durch Reimspiele

### *„Philosophieren mit Kindern“:*

Philosophieren heißt: staunen, wissen wollen, neugierig sein, hinterfragen, zweifeln, erkennen... Mit einer Kleingruppe (6 Kinder im Alter von 4-6 Jahren) treffen wir uns ca. einmal wöchentlich zur philosophischen Gesprächsrunde. Hier soll vertieft über die Fragen des Lebens nachgedacht werden, auf die es keine fertigen Antworten gibt. Im Vordergrund steht „wissen wollen“ und „Neugierde befriedigen“. Die Kinder versuchen individuelle Antworten auf Fragen zu finden, bilden sich eigene Meinungen, Vorstellungen und Urteile, die zur eigenen Lebenswelt passen. Sie lernen sich auszudrücken aber auch zuzuhören und weiter zu denken.

### Philosophische Stunde zum Thema „Zeit“:

Zu Beginn der Stunde sprechen wir über die Gesprächsregeln: „Nur einer spricht“ „Wir hören zu“ „Wenn ich etwas sagen will, warte ich bis ich den Gesprächsstab habe“ „Wenn ich mit meinem Beitrag fertig bin, gebe ich den Stab an jemanden, der sich meldet, weiter“.

### Einstieg zum Thema Zeit mit dem Bilderbuch „Ein Glas Zeit“

Nach der Bilderbuchbetrachtung stellt die Gesprächsleitung die Frage: „Was ist denn Zeit?“

Die Kinder versuchen Antworten zu finden, kommt das Gespräch ins Stocken, bekommen Sie von der Gesprächsleitung eine neue Frage.

Bsp.: „Kann man ohne Uhr leben?“ oder „Was kann ich machen, wenn keiner Zeit für mich hat?“

Es geht nicht darum eine gemeinsame Antwort zu finden. Eine Klärung und Öffnung für Ansichten der Anderen ist genauso wichtig, wie das Finden der eigenen Haltung.

Das Gespräch dauert so lange an, wie die Kinder Interesse zeigen.



### 3.3.4. Mathematik

	Ziele (Merkmale)	Methoden
<b>Mathematik</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zahlen- und Mengenvorstellung, Mengenerfassung</li> <li>- Formen, Symbole</li> <li>- Räumliches Vorstellungsvermögen</li> <li>- Größenvorstellung</li> <li>- Grundlegendes Mengenverständnis</li> <li>- Grundlegendes Verständnis von Relationen (kleiner/größer, schwerer/leichter)</li> <li>- Grundlegende Auffassung von Raum und Zeit (heute, morgen, vor, hinter)</li> <li>- Zählkompetenz</li> <li>- Erkennen von Gesetzmäßigkeiten bei Experimenten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gesellschaftsspiele</li> <li>- Abzählreime</li> <li>- Täglicher Kalender besprechen</li> <li>- Magnettafel mit Zahlen</li> <li>- Brettspiele/Würfelspiele</li> <li>- Sortieren von Spielmaterialien</li> <li>- Esstisch decken, Trinken einschenken</li> <li>- Uhrzeit/ Sanduhr</li> <li>- Zuordnen</li> <li>- Puzzle</li> <li>- Lego und anderes Konstruktionsmaterial</li> <li>- Spieltelefon bedienen</li> <li>- Gezielte Aktivitäten der Maxis:               <ul style="list-style-type: none"> <li>• Formen</li> <li>• Ritter Kunibert im Zahlenland</li> </ul> </li> </ul>

Beispiele zur Methodik:

Mathematik, Zahlen und Formen begleiten uns im Alltag und sind nicht separat zu sehen, z.B. beim Frühstückstisch vorbereiten. Die Kinder decken den Tisch für die erforderliche Anzahl der Personen, ordnen Teller, Tassen und Besteck zu.

Täglich zählt ein Kind die Kinder im Morgenkreis, täglich wird der Kalender besprochen und auf dem großen Kalender eingestellt.

Beim Sortieren der Spielsachen, der Holzbausteine, bei Würfelspielen ist Zuordnung, Sortierung gefragt.

Im Rahmen unserer schulvorbereitenden Aktivitäten erarbeiten wir mit den Kindern die Zahlen von 1 bis 10, unterstützend mit einer Geschichte vom „Ritter Kunibert im Zahlenland“ und verschiedenen Übungen dazu.

Die Grundformen Kreis, Dreieck, Quadrat, Rechteck und Raute werden in verschiedenen Übungsstunden erarbeitet.

### 3.3.5. Naturwissenschaft, Technik

	Ziele (Merkmale)	Methoden
<b>Naturwissenschaft, Technik</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kennenlernen verschiedener Stoffe und Materialien</li> <li>- Phänomene aus der Welt der Akustik und der Optik erfahren</li> <li>- Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten sammeln (z.B. was geht unter, was schwimmt?)</li> <li>- Vorgänge in der Umwelt genau beobachten und durch Experimente bewusst wahrnehmen (Licht/Schatten, heiß/kalt, Schall, Töne, Musik, Elektrizität )</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Experimente               <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stromkreis</li> <li>• Magnetismus</li> <li>• Wasser und Farben</li> <li>• Luft</li> </ul> </li> <li>- Vorgänge in der Umwelt beobachten:               <ul style="list-style-type: none"> <li>• Naturbegegnungen</li> <li>• Biologische Abläufe</li> <li>• Jahreszeiten und Wetter beobachten</li> </ul> </li> <li>- Kaleidoskope</li> <li>- Prismen</li> <li>- Zimmer- und Außenthermometer</li> <li>- Bauecke (schiefe Ebene, Kugelbahn)</li> </ul>

Beispiel zur Methodik:

„Forschertisch“ zum Thema „Elektrizität“:

Experiment: Stromkreis

Verschiedene Materialien werden zur Verfügung gestellt: Drähte mit Krokoklemmen, kleine Glühlampen mit Fassung, Flachbatterien, versch. Materialien, die Strom leiten bzw. nicht leiten.

Jedes Kind erhält eine Batterie, mehrere Lämpchen und Drähte. Es darf selbst herausfinden, wie es funktioniert, dass das Lämpchen brennt. Der Erwachsene steht helfend und erklärend zur Seite.

Durch zwischenklammern von verschiedenen Materialien (Kork, Büroklammer, Stein, Pappe...) erfährt das Kind, welche Materialien Strom leiten oder nicht.

„Forschertisch“ zum Thema „Lebensbedingungen von Pflanzen“:

#### Experiment: Pflanzen trinken

Material wird bereitgestellt

- mehrere weiße Blüten, die vorher mit den Kindern gesammelt wurden
- Lebensmittelfarben
- Kleine Behälter, z.B. Eierbecher
  - Die Kinder dürfen das Wasser färben und in die Behälter füllen
  - Die Stiele der Blüten werden 5-10 cm unter der Blüte frisch abgeschnitten und in die Farbe gestellt
  - Wir beobachten die Blüten – nach ca. 30 Minuten ist erkennbar, dass sich die Blüte verfärbt

Die Kinder erkennen, dass die Pflanzen ihre Nahrung durch den Stiel aufnehmen und bis in die kleinsten Äderchen weiterleiten.

„Forschertisch“ zum Thema „Bunt wie der Regenbogen“:

#### Experiment: Farben in dunklen Filzstiften

Becher, Schere, weißes Filterpapier, Wasser und dunkle Filzstifte werden bereitgestellt. Das Filterpapier schneiden wir in Kreise, in der Mitte wird es kreuzweise eingeschnitten. Mit den Filzstiften malen die Kinder ein Muster um die Mitte. Ein weiteres Filterpapier wird zusammengerollt, durch das aufgeschnittene Kreuz gesteckt und auf den mit Wasser gefüllten Becher gelegt.

Beobachtung: Das gerollte Papier saugt das Wasser auf und verteilt es dadurch gleichmäßig auf dem Filterpapier. Das Wasser läuft von der Mitte nach außen und die dunklen Farben werden durch das unterschiedliche Fließtempo in ihre Bestandteile aufgetrennt. Dabei kommen Farben zum Vorschein, die man beim gewöhnlichen Betrachten des Filzstiftes nicht erkennt.

### 3.3.6. Umwelt

	Ziele (Merkmale)	Methoden
<b>Umwelt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bewusst Naturvorgänge erleben und mit der Umwelt respektvoll umgehen lernen:               <ul style="list-style-type: none"> <li>• Werthaltungen entwickeln (Fürsorge, Achtsamkeit, Mitempfindung, Verantwortung)</li> </ul> </li> <li>- Den Lebens- und Erfahrungsbereich erweitern und vertiefen:               <ul style="list-style-type: none"> <li>• Natürliche Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere kennenlernen</li> <li>• Verschiedene Naturmaterialien kennenlernen</li> <li>• Verkehrsregeln erlernen</li> <li>• Das Verhalten im Brandfall des Kindergartens erlernen</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Spaziergänge in der Natur</li> <li>- Naturerlebnistag / Gruppenübergreifendes Projekt: Naturforscher für angehende Schulkinder</li> <li>- Naturentdecker für restliche Kita-Gruppe</li> <li>- Aufenthalt im Garten</li> <li>- Bilder- und Sachbücher</li> <li>- Mülltrennung, Abfall vermeiden</li> <li>- Sensibler Umgang mit Lebewesen</li> <li>- Achtsamkeit mit Lebensmitteln und anderen Konsumgütern</li> <li>- Bei Ampelbenutzung auf korrektes Verhalten hinweisen</li> </ul> <p><b>Zusammenarbeit mit Fachinstitutionen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Brandschutzübung mit der Feuerwehr</li> <li>- Besuch der Verkehrspolizei</li> <li>- Betriebserkundung der Sparkasse</li> <li>- Erste-Hilfe-Kurs für Kinder durch Mitarbeiter vom Roten Kreuz: „Trau dich, keiner ist zu klein, um Helfer zu sein“</li> </ul>

Beispiel zur Methodik:

*„Naturforscher“* unterwegs – eine gruppenübergreifende Aktivität in der Natur mit den angehenden Schulkindern. Ausgangspunkt für die Exkursionen ist die Kita.

- Die Kinder werden bis spätestens 8.30 Uhr in die Einrichtung gebracht. Gemeinsamer Abmarsch.
- Am Waldrand Gespräch: „Naturforscherregeln“
  - Wir beschädigen keine Pflanzen
  - Tiere bleiben da, wo sie sind
  - Wir sind im Wald leise
  - Wir hinterlassen keinen Abfall
  - Wir essen keine Pflanzen oder Waldfrüchte
- Im Wald, auf der Wiese, am Bach o.ä. bestimmen wir anhand von mitgebrachten Büchern Pflanzen, Pilze und Tiere (meist Schnecken, Käfer usw.)
- Wir suchen Rindenstückchen und basteln uns eine Kette
- Wir machen Sinnesspiele (z.B. Schnur zwischen Bäumen spannen, Augen verbinden, sich an der Schnur entlang tasten, tasten verschiedener Rinden)
- Wir legen aus Naturmaterial ein Mandala/Bild
- Wir sammeln Blumen, bestimmen diese anhand unseres Naturführers und nehmen sie mit, um sie in der Kita auszustellen (Herbarium)
- Wir picknicken zusammen
- Zur Mittagszeit sind wir wieder zurück in der Kindertagesstätte
- Abschluss: „Kinderkonferenz“
  - Wir reflektieren das Erlebte: Was hast du neu entdeckt?
  - Was hast du gelernt?
  - Erinner dich an die Pflanze! Wie heißt sie? Wo wächst sie?
  - Jedes Kind darf erzählen, was ihm gut oder weniger gut gefallen hat

*„Naturentdecker“* unterwegs – eine Aktivität für alle verbleibenden Kinder der Regelgruppen:

Am „Naturforscher“ – Tag gehen die jüngeren Kinder der Regelgruppen in die Natur auf Entdeckungsreise.

*Erste Hilfe Kurs:*

Vertreter vom örtlichen Jugendrotkreuz kommen 1x jährlich zu uns in die Einrichtung und bieten den angehenden Schulkindern einem Erste Hilfe – Kurs an.

„Trau dich – keiner ist zu klein, um Helfer zu sein“ erstreckt sich auf zwei Vormittage, an denen die Kinder Erste Hilfe-Maßnahmen vermittelt bekommen, wie stabile Seitenlage, Verbände anlegen, Pflaster anbringen und die diversen Notrufnummern lernen. Den Abschluss bildet die Besichtigung eines Einsatzfahrzeuges. Ein Erste Hilfe – Notfallpäckchen sowie eine persönliche Urkunde, die die Teilnahme an diesem Kurs bescheinigt, rundet das ganze Projekt ab.

**3.3.7. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien**

	Ziele (Merkmale)	Methoden
<b>Informations- und Kommunikations- technik, Medien</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Bewusster, sachgemäßer Umgang mit Medien (CD-Player)</li><li>- Kritischer kontrollierter Umgang mit Medien</li><li>- Entgegenwirkung von Risiken und Gefährdungen</li><li>- Vermittlung von Wissen über diverse Informationsquellen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Lebensweltorientierter Einbezug von verschiedenen Medien (z.B. Bücher, CDs, Zeitschriften für Kinder) in die pädagogische Arbeit</li><li>- Informations- und Kommunikationsgeräte selbständig bedienen (z.B. Fußgängerampel, CD-Player)</li><li>- Besuch im Kino</li><li>- Bilderbuchkino in der Kita</li><li>- Besuch in der Bücherei</li><li>- Medienerfahrung verarbeiten (z.B. im Rollenspiel, verkleiden, malen)</li><li>- Sprachanlässe schaffen über Gehörtes oder Gesehenes</li></ul>

Beispiel zur Methodik:

Die Kinder entdecken im Garten einen Käfer, der allen unbekannt ist. Er wird bis zu seiner genauen Bestimmung im Lupenbecher aufbewahrt. Auf die Frage der Erzieherin, wo wir Informationen über den Käfer bekommen, bringen die Kinder unterschiedliche Vorschläge, z.B. „im Buch nachsehen“, „Papa fragen“, „Im Internet suchen“. Die Erzieherin greift die Vorschläge auf und beginnt mit den Kindern zuerst im Buch oder Lexikon zu suchen, bezieht, falls nötig, noch das Internet mit ein. Somit werden über diesen Käfer die unterschiedlichsten Informationen wie Aussehen, Lebensraum, Ernährung, Fortpflanzung eingeholt.

Die Kinder lernen durch diese Methode, wie man sich Wissen durch Medien aneignen kann.

### 3.3.8. Ästhetik, Kunst und Kultur

	Ziele (Merkmale)	Methoden
<b>Ästhetik, Kunst und Kultur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausdruck im Gestalten</li> <li>- Kreativität fördern</li> <li>- Fantasie anregen</li> <li>- Die Sinne sensibilisieren</li> <li>- Kulturelles Interesse wecken</li> <li>- Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken</li> <li>- Erkennen, dass Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise gestaltet und dargestellt werden können</li> <li>- Grundverständnis von Farben und Formen und deren Ausdruckskraft auf Stimmung und Gefühle wahrnehmen</li> <li>- Verschiedene natürliche und künstliche Stoffe kennenlernen (Metall, Holz, Kunststoff etc.)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- verschiedene Materialien und Techniken, Werkzeuge verwenden (malen, basteln, weben usw.)</li> <li>- Mit Farben experimentieren</li> <li>- Knetisch</li> <li>- Sandtisch</li> <li>- Sandkasten</li> <li>- Rollenspiele</li> <li>- Sammeln und Bauen mit Naturmaterialien</li> <li>- Kleine Theaterstücke aufführen</li> <li>- gemeinsame Theaterbesuche</li> <li>- Museumsbesuche</li> </ul>

Beispiel zur Methodik:

Im Freispiel steht den Kindern unterschiedliches Material wie z. B. Stoff, Papier, Wolle zum Malen und Basteln zur Verfügung. Schere und Kleber sind immer verfügbar. Die Kinder können nach eigener Fantasie schneiden und kleben, die ErzieherInnen geben nur Hilfestellung oder Anregungen.

Hier entwickeln die Kinder durch das Umsetzen der eigenen Ideen Kreativität, Fantasie, Selbstbewusstsein und gegenseitige Wertschätzung.

### 3.3.9. Musik

	Ziele (Merkmale)	Methoden
<b>Musik</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Interesse an Musik, Freude am Singen wecken</li> <li>- Kennenlernen von Instrumenten und Musikrichtungen</li> <li>- Umgang mit Orff-Instrumenten</li> <li>- Taktgefühl und Körperbewusstsein</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Tägliches Singen in den Gruppen</li> <li>- Gemeinsames Singen jeden Montag um 11.00 Uhr</li> <li>- Üben für gemeinsame Veranstaltungen, wie Laternenzug, Jahresfest usw.</li> <li>- Tänze, Lieder, Singspiele, Klanggeschichten</li> <li>- Körpereigene Instrumente einsetzen (klatschen, patschen, stampfen, Zunge schnalzen)</li> <li>- Workshops und Projekte zur musikalischen Früherziehung –Gruppenübergreifende Musikgruppe für alle angehenden Schulkinder: „Die Klanghummeln“</li> <li>- Einsatz von Orff- Instrumenten</li> </ul>

Beispiele zur Methodik:

Bei einer „*Liedeführung*“ wird mit den Kindern der Text/Inhalt des Liedes im Gespräch erarbeitet. Dabei werden auch Begriffe oder die Bedeutung des Textes erklärt. Dann erst wird das Lied vorgesungen und anschließend abschnittsweise mit den Kindern wiederholt. Zum Schluss wird es nochmal im Gesamten gesungen. Bei vielen langen Versen teilen wir das Lernen der Strophen auf mehrere Tage auf. Das Gelernte festigt sich in den nächsten Tagen durch die tägliche Wiederholung des Liedes.

*Neigungsgruppe zur musikalischen Früherziehung „Die Klanghummeln“:*

Am Anfang des neuen Kindergartenjahres, etwa Ende September, treffen sich alle angehenden Schulkinder mit der verantwortlichen Erzieherin im Turnraum, um zu besprechen, wer an der „Musikgruppe“ teilnimmt. Je nach Interesse werden eine oder zwei Gruppen gebildet, die sich am Musiktag regelmäßig trifft.

Ziel dieses Angebotes ist:

Freude und Interesse an Musik wecken und fördern, d.h.



- Kennenlernen von Orff-Instrumenten und deren Umgang
- Kennenlernen von unterschiedlichen Klangwerkzeugen
- Singen und Spielen mit Instrumenten verbinden
- Gestaltung zu Klanggeschichten
- Musik und Kreativität miteinander verbinden

#### Stundenbeispiel:

- Die Kinder sitzen im Halbkreis, die Orff-Instrumente stehen bereit, der Reihe nach nimmt sich jeder ein Instrument und benennt es: „Ich nehme mir das Glockenspiel“, „Ich nehme mir die Holzklangstäbe“ usw.
- Wenn jeder ein Instrument hat, setzen sich die Kinder mit gleichen oder ähnlichen Instrumenten zusammen, z.B. alle Glockenspiele sitzen nebeneinander, alle Klanghölzer usw.
- Wir beginnen mit unserem Lied, das immer am Beginn einer Stunde steht: *„Jeder spielt so gut er kann und jetzt kommt der/die (Name des Kindes) dran.“* Nun spricht das entsprechende Kind und spielt dabei auf seinem Instrument, die anderen hören zu: *„Jeder spielt so gut er kann und jetzt kommen alle dran.“* Die Erzieherin spricht bei Bedarf unterstützend mit.
- Diese Runde kann auch alternativ mit den Namen der Instrumente gemacht werden, also *„Jeder spielt so gut er kann und jetzt kommen die Triangeln dran.“*
- Erzieherin sagt: *„Ich denke an einen Baum und mein Instrument sagt euch, an welchen Baum ich denke“*, sie spielt auf ihrem Instrument die Silben des Wortes *Birnbaum*. Nachdem erraten wurde, sprechen und klatschen, patschen, stampfen alle dieses Wort (= körpereigene Instrumente), dann folgt ein erneutes Erraten eines Baumes, nach derselben Vorgehensweise – zum Schluss reihen sich etwa vier verschiedene Namen von Bäumen aneinander, z.B. *Birnbaum – Apfelbaum – Nussbaum – Haselnuss*.
- Nach dem Einsatz der körpereigenen Instrumente, setzen wir die Orff – Instrumente ein. Wir sprechen in einer Runde mal laut, dann leise und spielen ohne Worte.
- Jedes Kind denkt sich selbst einen Baum aus, spricht und spielt dazu.
- Wir sprechen und spielen die ganze „Baumreihe“.
- Jedes Kind malt seinen Baum, anschließend betrachten wir die Bilder und spielen und sprechen die Baumreihe mit körpereigenen Instrumenten/mit Orff–Instrumenten.
- Das Abschlusslied *„Alle gehen wir nach Haus“* beendet jeweils die Musikstunde.

Zwischen den einzelnen Aktionen werden immer Instrumente getauscht, damit die Kinder mit den unterschiedlichsten Instrumenten vertraut gemacht werden.

### 3.3.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

	Ziele (Merkmale)	Methoden
<b>Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Förderung der Grobmotorik</li> <li>- Gesundheitsförderung/ Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit</li> <li>- Spaß an der Bewegung</li> <li>- Sinneserfahrungen durch Bewegung fördern</li> <li>- Soziale Kompetenzen fördern</li> </ul>	Vielfältige Möglichkeiten, den Bewegungsdrang auszuleben: <ul style="list-style-type: none"> <li>- „Bewegungsbaustelle“ im Turnraum</li> <li>- angeleitete Turnstunde</li> <li>- gemeinsame Bewegungsspiele im Turnraum</li> <li>- Spielen im Garten</li> <li>- Spaziergänge</li> <li>- Tänze</li> <li>- Aktivitäten im Schnee</li> <li>- Psychomotorikstunde</li> <li>- Orientalischer Tanz</li> </ul>

Beispiele zur Methodik:

Die „*Bewegungsbaustelle*“ ist mehrmals wöchentlich für alle Kinder der Regelgruppen geöffnet.

Zur Verfügung stehen den Kindern:

- Kletterwand
- Schaumstoff Spielelemente
- Langbänke
- Bälle, Rollbretter, Bogenroller, Kriechtunnel

Einmal pro Woche steht der Turnraum für je eine Regelgruppe für eine angeleitete Sportstunde zur Verfügung.

Unabhängig vom Wetter wird der Garten täglich zum Spielen geöffnet.

*Beispiel zur angeleiteten Bewegungsstunde:*

Bei angeleiteten Bewegungsstunden gilt es Regeln zu beachten, die mit den Kindern in Abständen immer wieder besprochen werden.

Jede Stunde wird individuell gestaltet unter Berücksichtigung der Wünsche und Bedürfnisse der Kinder.

### Beispiel: *Turnen mit Zeitung*

Kinder im Alter von 2,5 – 5 Jahren

- Aufwärmphase durch ein Bewegungsspiel wie z.B. „Feuer, Wasser, Blitz“
- Nach dem Aufwärmen wird das Material für die Turnstunde ausgeteilt.
- Die Kinder bringen Vorschläge, was man damit machen kann. Zum Beispiel die Zeitung den Kopf legen und laufen, in die Luft werfen, Wind machen, am Boden schieben usw. Dies dürfen die Kinder dann ausprobieren
- Anschließend spielen wir meist ein Spiel mit dem Gegenstand wie z.B. Reise nach Jerusalem: Indem statt ein Stuhl, nach und nach eine Zeitung entfernt wird.  
  
Zeitungslauf: Es gehen zwei Kinder mit zwei Zeitungen zusammen und sie versuchen ohne den Boden zu berühren eine Zeitung vor sich zu legen und vorwärts zu kommen.
- Danach dürfen die Kinder die Zeitung zerknüllen und damit ausprobieren wie z.B. hochwerfen und fangen, mit dem Fuß führen usw.
- Zum Abschluss gibt es eine Entspannungseinheit. Dabei gehen z.B. zwei Kinder zusammen, bedecken sich je nach Belieben ganz oder nur an den Stellen wo sie es möchten mit Zeitungen, streichen darüber usw. und kommen so zur Ruhe.

### *Beispiel zur Psychomotorikstunde:*

#### Thema: Luftballons

Einstieg: Die Erzieherin versteckt einen Luftballon in ihrer Hand. Die Kinder dürfen nacheinander hineinspitzen ohne es gleich zu verraten, damit es für alle spannend bleibt. Das Geheimnis wird gelüftet.

#### Spiel zum Einstieg:

Die Erzieherin pustet den Ballon auf und erzählt den Kindern, dass es ein Zauberballon ist. Er verzaubert alles was er berührt z.B. in ein Tier. Wenn man erwischt wurde muss man auf allen vieren und z.B. „bellend“ zur Wand und abklatschen und sich zu entzaubern. Es finden „Fängerwechsel“ und „Tierwechsel“ statt.

#### Das freie Experimentieren mit Luftballons:

Jedes Kind erhält einen Ballon und darf versuchen ihn aufzupusten und allgemein frei experimentieren. Da das Aufpusten schwierig ist pustet die Erzieherin vorher schon einige Ballons auf und sammelt diese in einem großen Bettbezug. Der Bettbezug wird

im Raum ausgeschüttelt. Viele bunte Luftballons fallen heraus mit denen die Kinder alles ausprobieren können. Die Erzieherin nimmt sich dabei zurück und beobachtet die Kinder. Nach der Probierphase geht die Erzieherin auf jedes Kind ein, das berichten darf, was es ausprobiert hat.

#### Abschluss: Kindgerechte Entspannung

Wir bauen ein Luftballonbett. Dazu müssen alle Ballons wieder in den Bettbezug und darüber eine Turnmatte. Die Kinder dürfen sich einzeln nacheinander auf die Matte legen, während die anderen Kinder außen herum die Matte langsam hin und her bewegen.

#### *Beispiel zur orientalischen Tanzstunde:*

Der orientalische Tanz fördert in optimaler Weise Koordination, Haltung, Beweglichkeit und das Konzentrationsvermögen. Die Kinder bekommen Gefühl für Balance und Rhythmik, entdecken die Freude an der Bewegung und zur Musik. Das miteinander Tanzen fördert das Gemeinschaftsgefühl.

Angesprochen sind Kinder ab 4,5 Jahre. Einmal wöchentlich am Nachmittag trifft sich unsere orientalische Tanzgruppe „Die Wüstenblumen“ für ca. 1 Stunde.

Zum Tanzen wird ein Tuch, wenn möglich Müntzuch und Gymnastikschuhe benötigt.

Zu Beginn ist eine Aufwärmphase mit Lockerungsübungen und anschließendem Eröffnungstanz mit leichten Tanzgrundelementen (Grundhaltung, Hüftkreise, Hüft-schieben, „Schimmis“, arabische Grund- und Wiegeschritte, Drehung, Kreuzschritte) nach orientalischer Musik ein fester Bestandteil.

Danach erfolgt das Einüben einer Choreographie, dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder angepasst: Die Möglichkeiten im orientalischen Tanz sind sehr vielseitig: Stocktanz, Schleiertanz, Tüchertanz und Lichtertanz – alles in vereinfachter Version wird jeweils in einer Stunde eingeübt. Auch die unterschiedlichen Musikrichtungen, z.B. Arabic-Pop, Arabic-Flamenco, Arabic-Klassik und Folklore bieten Abwechslung und Motivation.

Die jeweiligen Techniken zur Choreographie werden mit den Kindern in spielerischer Weise eingeübt.

So ergibt sich im Laufe eines Kita-Jahres für die Kinder ein buntes, abwechslungsreiches Repertoire an orientalischen Tanzmöglichkeiten.

Zum Abschluss der Tanzstunde sorgen Dehn- und Entspannungsübungen für Ausgleich.

### 3.3.11. Gesundheit

	Ziele (Merkmale)	Methoden
<b>Gesundheit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Körper- und Gesundheitsbewusstsein</li> <li>- Körper kennenlernen</li> <li>- Verantwortungsvoller Umgang mit Körper und Gesundheit</li> </ul> <p><b>Ernährung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben</li> <li>- Anzeichen von Sättigung erkennen und entsprechend reagieren</li> <li>- Sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen</li> <li>- Kenntnisse über gesunde und ungesunde Ernährung und deren Folge erhalten</li> <li>- Grundverständnis erwerben über Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln</li> </ul> <p><b>Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Händehygiene</li> <li>- Kennenlernen von Techniken der richtigen Zahn- und Mundpflege</li> <li>- Entspannungstechniken kennen lernen</li> <li>- Gliedmaßen, Sinnesorgane und innere Organe bezeichnen können</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erfahren, was der Körper braucht</li> <li>- Angebot des Mittagsschlafes im Turnraum für Kinder die Bedarf haben in der Zeit von 12.30 – 13.45 Uhr</li> <li>- Auf gesundes Frühstück achten</li> <li>- Täglicher Obst- und Gemüseteller</li> <li>- Aufenthalt im Garten</li> <li>- Frisch zubereitetes warmes Mittagessen</li> <li>- Das Kind nach dem Satt-Sein fragen</li> <li>- Gemeinsam Mittag essen (Warm- und Kaltesser)</li> <li>- Tischregeln einhalten</li> <li>- „Die kleine Lok“ - Ernährungsprogramm für Kita-Kinder</li> <li>- Tischspiele zum Thema Ernährung</li> <li>- Zahnarztbesuch</li> <li>- Sauberkeitserziehung</li> <li>- Bewegungsförderung durch Bewegungsbaustelle, Spaziergänge, Aufenthalt an der frischen Luft</li> <li>- Regelmäßiges Händewaschen nach dem Toilettengang sowie vor und nach dem Essen, nach dem Naseputzen usw.</li> <li>- Erste-Hilfe-Kurs für Kinder</li> <li>- Entspannungsmusik</li> <li>- Entspannungsgeschichten</li> <li>- „Ruhezeit“ nach dem Mittagessen</li> </ul>

Beispiele zur Methodik:

*„Ruhezeit“:*

Uns ist wichtig, dass ein Kind lernt, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen, sich aber auch danach wieder zu entspannen, und zur Ruhe zu kommen. „Ausruhen“ als etwas Positives erleben. Entspannung ist auch eine wichtige Komponente bei der Stressbewältigung.

Seit September 2008 führen die beiden Regelgruppen nach dem Mittagessen die sog. „Ruhezeit“ durch: Die Kinder sind im leicht abgedunkelten Gruppenraum, in dem eine „Wohlfühlathmosphäre“ mit Entspannungsmusik geschaffen wird. Wenn alle einen bequemen Platz an den Tischen gefunden haben, lesen wir eine Geschichte, wie z.B. „Der kleine Wassermann“, „Das kleine Gespenst“. Danach folgt wieder Musik und allmählich werden wir durch Strecken und Bewegen wieder aktiv.

*„Mittagsschlaf für Regelgruppenkinder“:*

Ab September 2018 bieten wir, nach Absprache mit den Eltern, den Kindern die Bedarf haben die Möglichkeit des Mittagsschlafes an. Dieser findet nach dem Mittagessen um ca. 12.30 Uhr bis 13.45 Uhr im Turnraum statt. Jedes Kind bekommt eine Matratze von der Einrichtung gestellt. Das „Bettzeug“ und weitere Schlafutensilien bringen die Eltern von Zuhause mit. Leise Musik und eine Geschichte sollen die Kinder zum Schlafen bringen.

*„Die kleine Lok“ – Ernährungsprogramm:*

2008 nahm unsere Einrichtung am Projekt „Tiger-Kids“ teil, das von namhaften Institutionen entwickelt und von wissenschaftlichen Untersuchungen begleitet wurde. Die bayerische Staatsregierung und die AOK ermöglichten und förderten die Durchführung von „Tiger-Kids“, ein Projekt zur Prävention von Übergewicht im Lebensumfeld von Kindertageseinrichtungen. Das KiTa-Team wurde von Ernährungs- und Bewegungsfachkräften der AOK geschult und konnte so das Wissen über gesunde Ernährung und Bewegung an die Kinder in spielerischer Form weitergeben. Das Ernährungsprogramm von der kleinen Lok haben wir in unsere Arbeit fest integriert.

„Die kleine Lok“ – eine Holzeisenbahn mit sieben Waggons – besucht die Kinder und wird nach und nach mit sieben wichtigen Lebensmittelgruppen beladen: Obst- und Gemüse, Getreideprodukte, Getränke, Milch- und Milchprodukte, Fleisch und Fisch, Ei und Fette, Öle sowie Süßigkeiten. Im Rahmen einer Geschichte wird die Wichtigkeit/Notwendigkeit bzw. die Bedeutung für Körper und Wachstum der einzelnen Lebensmittel besprochen. Es darf gefühlt, probiert, daran gerochen werden – mit allen Sinnen. Je nach Nahrungsmittelgruppe, mit denen sich die Gruppe gerade befasst, wird auch dazu gekocht oder gebacken, gemalt oder gebastelt.

Im Kita Jahr 2017/2018 nimmt das gesamte Team erneut an einer gesundheitsfördernden Maßnahme „Jolinchen-Kids“ der AOK teil.

#### *Täglich frisches Obst und Gemüse:*

Für ein großes Angebot an frischem Obst und Gemüse sorgen täglich unsere Eltern. Dieses wird in der Gruppe aufgeschnitten und dekorativ auf Tellern angerichtet. Jedes Kind darf sich während der Frühstückszeit bedienen.

Mehrmals monatlich bieten wir den Kindern Frischmilch vom Milchbauernhof Weiß aus Betzendorf an.

### **3.4. Methodik der Arbeit**

#### **3.4.1. Tages- und Wochenablauf**

Der Kindergarten tag beginnt um 7.00 Uhr in einer Sammelgruppe. Ab 7.30 Uhr gehen die Kinder in ihre Gruppe und haben Freispiel, das einen wesentlichen Teil des Vormittags in Anspruch nimmt. Parallel dazu findet das freie Frühstück am Frühstückstisch statt. Ebenso beginnen die pädagogischen Aktivitäten in Kleingruppen.

Unsere Kernzeit, d.h. die Zeit, in der gezielte pädagogische Arbeit stattfindet, ist von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr festgelegt. Um mit den Kindern ungestört pädagogisch arbeiten zu können, schließen wir um 8.30 Uhr die Eingangstüre ab – bis dahin sollten alle Kinder anwesend sein.

Um 8.30 Uhr treffen sich die Kinder der jeweiligen Gruppen, um den Vormittag gemeinsam zu beginnen und zu planen.

Der Garderobenbereich, die Bewegungsbaustelle und auch der Außenbereich wird während der Freispielzeit von allen Gruppen genutzt.

Die Dauer der Freispielzeit ist je nach Tagesplanung unterschiedlich.

Die Durchführung der themenbezogenen Förderschwerpunkte (siehe Punkt 3.3.) findet während der Freispielzeit in Kleingruppen statt.

Das Mittagessen der beiden Gruppen findet um 11.30 Uhr statt.

Die „Ruhezeit“ der Gruppen mit meditativer Musik und einer Geschichte findet nach dem Mittagessen statt.

Je nach Jahreszeit bzw. Wetterlage ist Freispiel, gruppenübergreifende Angebote oder Aufenthalt im Garten der nächste Abschnitt im Tagesablauf. Die Abholzeiten der Kinder richten sich nach der gebuchten Betreuungszeit.

Kinder, die die Öffnungszeit bis 16.30 Uhr nutzen, werden ab 15.00 Uhr in einer Sammelgruppe betreut. Dort haben sie die Möglichkeit zu essen und frei zu spielen.

### **3.4.2. Jahresprogramm mit Höhepunkten**

Folgende Feste und Feiern bestimmen unser Jahresprogramm ab September:

- Kirchweih
- Weltkindertag am 20. September
- Erntedank
- Pelzmärtel (St. Martin)
- Laternenumzug
- Nikolaus
- Vier Adventsfeiern
- Advents-Familiengottesdienst in der Adventszeit zusammen mit der KiTa Tulipan
- Weihnachten
- Hl. 3 Könige
- Fasching
- Frühlingssingen
- Ostern
- Jahresfest/Familientag
- Abschied der angehenden Schulkinder
- Segnungsgottesdienst der angehenden Schulkinder/Gemeindefest

Außerdem feiern die Gruppen intern den Geburtstag jedes Kindes.

### **3.4.3. Bedeutung der Freispielzeit**

Die Bedeutung von Spielen und Lernen haben wir bereits im Punkt 3.1.3. beschrieben.

Das Freispiel leitet den Tagesablauf in unserem Kindergarten ein und nimmt die meiste Zeit in Anspruch.

In dieser Zeit spielt das Kind nach freier Wahl mit den vorhandenen Spielmaterialien, es entscheidet selbst, mit wem und wie lange es spielt. Dadurch entstehen kleinere Gruppen, in denen soziale Verhaltensweisen, wie z.B. sich durchsetzen sowie auch zurückstecken, helfen, Rücksicht nehmen, Konflikte auf verschiedene Art lösen, erlernt werden. Diese Fähigkeiten sind für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes sehr wichtig.

Nach unserem gruppeninternen Morgentreff um 8.30 Uhr dürfen die Kinder auch den Garderobenbereich nutzen. Hier stehen ihnen ein Knettisch, das Käsebrett/Magnettafel, der Kaufladen und der Sandtisch zur Verfügung.

Die „Bewegungsbaustelle“ wird während des Freispiels von Kindern aus den Regelgruppen genutzt.



Durch diese Gruppenöffnung werden Kontakte zu Personen anderer Gruppen ermöglicht und das Beziehungsfeld erweitert. Das Kind wird in seiner Persönlichkeit gefordert, es muss Hemmungen und Ängste, um aus dem gewohnten Gruppenraum herauszutreten, überwinden sowie Zuversicht und Vertrauen entwickeln und eigene Entscheidungen treffen. Auch der Außenbereich vor den beiden Regelgruppen kann in der Freispielzeit von einer kleineren Kindergruppe genutzt werden.

Verbindliche Regeln bestimmen den Aufenthalt:

- Der Aufenthalt beschränkt sich auf die gepflasterte Fläche vor den beiden Regelgruppen
- Es dürfen keine Gegenstände geworfen werden
- Das Betreten der Hecke ist nicht erlaubt
- Äste und Zweige werden nicht abgerissen

Die Auswahl der Spielmaterialien (Fahrzeuge, Straßenkreiden, Bälle usw.) liegen im Ermessen der jeweiligen GruppenerzieherInnen.

#### **3.4.4. Projektarbeit**

Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit bieten wir Projekte bzw. Neigungsgruppen an, die themenbezogen und zum Teil altersspezifisch sind:

- Musikalische Früherziehung „Die Klanghummeln“
- Naturerlebnistag „Naturforscher“
- Angebot „Orientalischer Tanz“
- Angebot „Experimente“
- Psychomotorik
- Angebot „Philosophieren“

#### **3.4.5. Angebote für angehende Schulkinder**

Um die neuen und herausfordernden Aufgaben, die mit dem Wechsel in die Schule verbunden sind, zu bewältigen, führen wir mit den angehenden Schulkindern auf diese Altersgruppe ausgerichtete Aktivitäten durch:

- „Hören – Lauschen – Lernen“ in Anlehnung an das Würzburger Trainingsprogramm zur phonologischen Bewusstheit
- „Maxi“-Stunden mit unterschiedlichen Inhalten zur Förderung der Basiskompetenzen und der themenbezogenen Förderschwerpunkte
- „Trau-Dich-Was“ – Ein Projekt zur Persönlichkeitsentwicklung

- „Verkehrserziehung“ – Ein Projekttag zum Verhalten im Straßenverkehr mit der Verkehrspolizei Zirndorf
- „Trau dich, keiner ist zu klein, um Helfer zu sein“ – Ein Erste Hilfe Kurs für Kinder, durchgeführt vom Roten Kreuz Großhabersdorf

### **3.4.6. Mahlzeiten und Ruhezeiten**

Während der Freispielzeit findet das freie Frühstück am Frühstückstisch in der Gruppe statt. Jedes Kind entscheidet selbst wann, mit wem und wie oft es sein mitgebrachtes Frühstück essen mag. Als Getränkeangebot stehen Wasser und Tee bereit. Nach dem Frühstück stellt jeder sein Geschirr auf das Tablett und deckt den Platz für das nächste Kind.

Ab 11.30 Uhr ist das warme Mittagessen von unserer Köchin vorbereitet und wird im „Restaurant“ im Garderobenbereich bzw. in einer Regelgruppe eingenommen. Wer nicht am warmen Mittagessen teilnimmt, isst sein mitgebrachtes Vesper. Wir beginnen mit einem gemeinsamen Tischgebet.

Am Nachmittag kann um 15.00 Uhr in der Sammelgruppe nochmal gevespert werden.

Die Zeit nach dem Mittagessen wird zunächst zum Ausruhen genutzt. Während unserer sog. „Ruhezeit“ hören die Kinder Geschichten bzw. meditative Entspannungsmusik. Ausführlich beschrieben unter Punkt 3.3.11 (Beispiele zur Methodik).

### **3.4.7. Eingewöhnungskonzept von der Krippe in die Kindergartengruppe**

Im Punkt 3.1.7 haben wir bereits auf die erfolgreiche Übergangsbewältigung hingewiesen.

Ziele bei der Eingewöhnung sowohl von der Krippe zur Kindergartengruppe, als auch von der Familie in die Regelgruppe sind:

- Status- und Kompetenzunterschiede (die „Großen“ der Kinderkrippe sind die „Kleinen“ der Kindergartengruppe) akzeptieren und damit umgehen lernen
- Bereits in der Familie bzw. in der Krippe erworbene Kompetenzen (z.B. soziale Fähigkeiten) altersgemäß weiter entwickeln
- Mit Veränderungen und Gefühlen des Abschieds umgehen lernen
- Bewältigung neuer Anforderungen, z.B. neuer Tagesrhythmus, größere Gruppe
- Aufbau einer Beziehung zwischen Erziehern und Kind
- Kennenlernen des Kindergartenalltags für Kind und Eltern

- Kind an den neuen Tagesablauf gewöhnen
- Selbstständigkeit des Kindes fördern

Die Umsetzung dieser Ziele / Methodik:

- Dialog mit den Eltern – Welche Gruppe soll das Kind besuchen? (Wünsche werden nach Möglichkeit erfüllt)
- Mehrere Besuche der Krippenkinder in der neuen Gruppe, z.B. zum Morgentreff oder zur Freispielzeit mit einer Krippenerzieherin
- Abschiedsfest in der Krippe

In Teil 2 (Krippenkonzeption) ist unter 2.6. der Übergang Krippe-Regelgruppe ebenfalls aufgeführt.

### **3.4.8. Eingewöhnungskonzept von zu Hause in die Kindergartengruppe**

Im Punkt 3.1.7 haben wir bereits auf die erfolgreiche Übergangsbewältigung hingewiesen.

Das Eingewöhnungskonzept für Kinder ab 2,5 Jahren, die neu in die Einrichtung kommen, deckt sich überwiegend mit dem der Krippenkinder.

Für diese Kinder gibt es das Angebot der Spiel- und Informationsnachmittage, an dem sie die jeweilige Regelgruppe mit einer Bezugsperson besuchen können.

Die Eingewöhnungszeit in der Regelgruppe setzen wir wie folgt um:

- Wir begrüßen das Kind auf Augenhöhe
- Die Anwesenheit der Bezugsperson ist in der Gruppe erwünscht. Die Dauer ist individuell unterschiedlich.
- Die Bezugsperson nimmt sich mehr und mehr zurück und die Erzieherin wird aktiver bei zunehmender Selbstständigkeit des Kindes
- Die Länge des Aufenthaltes in der Gruppe wird nach Bedarf verlängert, damit sich das Kind an die neue Situation gewöhnen kann.

Ältere Kinder der Gruppe unterstützen des Öfteren die Eingewöhnung der neuen Kinder, indem sie dem Kind im Kita-Alltag beistehen, z.B. beim Hände waschen, Aufräumen, Spielen, Essen usw.

## **4. Team**

### **4.1. Pädagogisches Personal**

Die Anzahl des pädagogischen Personals der gesamten Kindertagesstätte richtet sich nach den von den Eltern gebuchten Betreuungsstunden und den im BayKiBiG festgelegten Vorgaben. Es setzt sich aus pädagogischen Fachkräften (Erzieherinnen) und pädagogischen Zweitkräften (Kinderpflegerinnen) und ggf. Praktikanten im sozialpädagogischen Seminar (SPS-Praktikanten) bzw. Praktikanten im Berufs-Anerkennungsjahr zusammen.

### **4.2. Verantwortlichkeiten/ Aufgaben**

Die Verantwortlichkeiten und Aufgaben des Personals sind in Stellenbeschreibungen festgelegt.

### **4.3. Teamarbeit/Besprechungen**

Um die gemeinsam erarbeiteten Ziele zu verwirklichen, ist Teamarbeit von großer Wichtigkeit und nimmt einen besonderen Stellenwert in der pädagogischen Arbeit ein.

Einmal wöchentlich findet die Dienstbesprechung des Personals statt, wobei Gesprächsleitung und Protokollführung wechseln.

Zur Tagesordnung gehören:

- Pädagogische Arbeit
- Elternarbeit
- Feste und Feiern
- Fallbesprechungen
- Reflexionen
- Organisation
- Termine
- Informationen

Die Konzeptionserstellung und -überarbeitung erfolgt durch das pädagogische Team.

### **4.4. Planungs- und Konzeptionstage**

Um hochwertige pädagogische Arbeit leisten zu können, sind Planungs- und Konzeptionstage erforderlich. An diesen Tagen bleibt die Einrichtung für die Kinder geschlossen.

#### **4.5. Fort- und Weiterbildung**

Für die kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit besuchen die Fachkräfte regelmäßig Fort- und Weiterbildungen.

Die Anzahl der Fortbildungstage für jede Mitarbeiterin wird von der KiTa-Leitung jährlich mit der Geschäftsführung vereinbart.

Die gewonnenen Erkenntnisse werden im Rahmen einer Teamsitzung an alle MitarbeiterInnen weitergegeben.

### **5. Elternarbeit**

#### **5.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften**

Die rechtlichen Grundlagen einer Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften in Kindertagesstätten sind in Bundes- und Landesregelungen ausgeführt. Im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz ist festgeschrieben, dass Kindertageseinrichtungen die Eltern bei der Bildung, Erziehung und Betreuung ihres Kindes ergänzen und unterstützen sollen. Daraus erfolgt die Notwendigkeit einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, denn im Sinne des Kindeswohls ist es unbedingt erforderlich, dass Eltern und Fachkräfte ihre Kenntnisse und Beobachtungen gegenseitig austauschen. Eltern und Kita gehen eine Beziehung ein und übernehmen gemeinsam Verantwortung für die Erziehung und Förderung des Kindes, welches im Mittelpunkt dieser Beziehung steht. Auf dieser Erziehungspartnerschaft als Grundlage findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor (vgl. Kunstmann 2014, S. 12f).

#### **5.2. Austausch und Information**

##### **5.2.1. Aufnahmegespräch**

Der aktive Einbezug der Eltern beginnt mit dem Aufnahmegespräch. Dieses hat insbesondere das Ziel:

- Das persönliche Kennenlernen
- Inhaltlich-fachliche Information zum pädagogischen Konzept der Kita
- Den Austausch gegenseitiger Erwartungen
- Das Eingewöhnungskonzept

Dieses Gespräch wird laut Gesprächsleitfaden protokolliert.

### **5.2.2. Tür- und Angelgespräch**

Für qualifizierte Tür- und Angelgespräche ist immer ein Zeitrahmen zur Verfügung - in der Regel während der Bring- und Abholzeit.

Tür- und Angelgespräche vermitteln einen Eindruck, wie der Tag für das Kind in der Familie begonnen hat und ermöglichen den schnellen Austausch von aktuellen und persönlichen Informationen.

### **5.2.3. Entwicklungs- und Beratungsgespräch**

Auf der Grundlage dokumentierter Bildungs- und Erziehungsprozesse und allgemeiner Beobachtungen findet einmal pro Jahr ein Entwicklungsgespräch statt. Ziele der pädagogischen Arbeit werden gemeinsam mit den Eltern abgestimmt.

Bei Bedarf finden zusätzlich terminierte Gespräche statt.

### **5.2.4. Fachdienste**

Kindertageseinrichtungen haben eine herausragende Bedeutung bei der Früherkennung von Sprach- und Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsrückständen und (drohenden) Behinderungen. Durch die umfangreichen Erfahrungen in der Beobachtung von Entwicklungsverläufen der Kinder können die Fachkräfte einschätzen, ob es sinnvoll ist zusätzliche Fachdienste hinzuzuziehen (vgl. Roth 2010, S. 186).

Unsere Einrichtung arbeitet mit verschiedenen Fachdiensten, wie z. B. Frühförderung, Logopädie, Erziehungsberatung zusammen. Im Rahmen der Inklusion arbeiten wir zusätzlich mit Heilpädagogen und Ergotherapeuten zusammen.

### **5.2.5. Schriftliche Information**

Schriftliche Informationen erhalten die Eltern durch die Aushänge an den Pinnwänden der einzelnen Gruppen und der großen Pinnwand im Eingangsbereich oder ggf. durch Handzettel.

Der Elternbrief „Pustebume“ erscheint zwei bis dreimal jährlich und enthält pädagogische Informationen, Termine und Veranstaltungen sowie Lieder, Tipps und vieles mehr.

Bereits am Infoabend für neue Eltern erhält jede Familie das „Kita A-Z“, eine Informationssammlung über unseren Kindergartenalltag.

### **5.2.6. Elternbefragung**

Elternbefragungen bieten für Träger, Leitung und Team vielfältige Chancen, die eigene Arbeit zu reflektieren und die Einrichtung konzeptionell weiterzuentwickeln. Die jährliche schriftliche Elternbefragung beinhaltet die Strukturqualität, die pädagogische Qualität und gibt Raum für Wünsche oder Verbesserungsvorschläge der Eltern mit dem Ziel einer noch größeren Zufriedenheit.

Die Ergebnisse der jeweiligen Umfrage veröffentlichen wir an der großen Pinnwand im Eingangsbereich.

### **5.2.7. Elternabend**

Elternabende dienen sowohl der Informationsweitergabe über die pädagogische Arbeit in der Einrichtung und speziell in der Gruppe als auch der Vermittlung von Kenntnissen über pädagogische Themen. Die Erwachsenen-Angebote orientieren sich an den Interessen der Eltern. Diese Abende (oder Nachmittage) werden von den pädagogischen Mitarbeiterinnen der Einrichtung oder von Fachreferenten ausgearbeitet und gestaltet.

### **5.2.8. Eltern-Kind-Nachmittag**

An Eltern-Kind-Nachmittagen finden Aktionen für Eltern und Kinder statt. Im Fokus steht das gemeinsame Spielen und Erleben am Nachmittag in der Kita. Eltern haben die Möglichkeit Kontakte mit anderen Eltern zu knüpfen.

## **5.3. Elternbeirat**

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten (Artikel 14.3, BayKiBiG).

Der Elternbeirat wird zu Beginn des Kindergartenjahres gewählt. Er setzt sich in unserer Einrichtung aus acht gleichberechtigten Elternvertretern zusammen. Diese wählen unter sich eine/n Vorsitzende/n, eine/n stellvertretende/n Vorsitzende/n, eine/n Schriftführer/in sowie einen Kassier/Kassiererin.

Der Elternbeirat wird informiert und angehört bevor der Träger oder das Team wichtige Entscheidungen trifft:

- Jahresplanung/Terminplanung/Öffnungs- und Schließzeiten
- Projekte, Festgestaltung(Laternenzug, Jahresfest, Losbude, Weihnachtsmarktcafe usw.)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Höhe der Elternbeiträge, Personalfragen

Der Elternbeirat tagt öffentlich und gestaltet seine Arbeit in Form von Protokollen an der Pinnwand und Artikeln im Elternbrief „Pusteblyume“ transparent. Er gibt vor den Wahlen einen Rechenschaftsbericht über die geleistete Arbeit ab.

#### **5.4. Datenschutz**

Durch unseren Auftrag über Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern erhalten die Fachkräfte viele Informationen über Kinder, Familien und deren Lebensumstände.

Schriftliche Dokumentationen über Beobachtungen von Kindern, Gesprächsprotokolle bei Elterngesprächen und mit Fachdiensten sowie andere personenbezogene Daten werden vertraulich behandelt und fallen unter die Sozialdatenschutzbestimmungen.

Meldepflichtig sind an das Gesundheitsamt, gemäß §34 IfSG, personenbezogene Daten des Kindes bei Erkrankungen, die unter das Infektionsschutzgesetz fallen.

Zulässig und geboten sind Datenübermittlungen an das Jugendamt bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung.

In Zusammenarbeit mit der Schule im Rahmen der Einschulung dürfen Angaben über den Entwicklungsstand und individuelle Förderbedürfnisse des Kindes - mit Einwilligung der Eltern - weitergegeben werden. Diese Einverständniserklärung befindet sich in einer Anlage des Betreuungsvertrages.

Für die Veröffentlichung von Foto-, Film- und Tonaufnahmen zu Zwecken der Öffentlichkeitsarbeit benötigen wir in einer Anlage des Betreuungsvertrages eine Einverständniserklärung der Personensorgeberechtigten.

Elternbeiräte, Praktikanten und ehrenamtlich tätige Mitarbeiter unterschreiben zu Beginn ihrer Tätigkeit in unserer Einrichtung eine sog. „Erklärung zur Wahrung des Datengeheimnisses“.



## **6. Kooperation**

### **6.1. Grundschule**

Die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Grundschule erfolgt sehr vielschichtig. Sowohl die Grundschule als auch unsere Einrichtung stellt Kooperationsbeauftragte, die die ersten Ansprechpartner im Rahmen der Zusammenarbeit sind.

Mehrmals jährlich finden Treffen der Kooperationsbeauftragten statt, bei denen gemeinsame Aktionen von Kita (die angehenden Schulkinder) und Grundschule (1. und 2. Klasse) geplant werden.

Dies sind z. B.

- Schulbesuch/Teilnahme am Unterricht in der ersten oder zweiten Klasse
- gemeinsame Wandertage
- Schulkinder kommen in die Kita und lesen vor

Für die Eltern der angehenden Schulkinder findet vor der Schuleinschreibung ein Informationsabend mit Lehrkräften und ErzieherInnen statt.

### **6.2. Frühförderung/ Förderzentrum**

Kontakte bestehen zur Frühförderung in Fürth, die wir Eltern empfehlen, deren Kinder bis zum Schuleintritt einer zusätzlichen Förderung bedürfen.

Ebenso bietet das Förderzentrum Oberasbach Hilfen an, wenn Kinder Unterstützung in einem Entwicklungsbereich benötigen.

### **6.3. Schule zur individuellen Förderung im Förderzentrum**

Eltern, deren Kinder im Spiel, beim Lernen oder in der Partizipation Barrieren begegnen, haben die Möglichkeit, bei der oben genannten Schule Informationen und Unterstützung zu erhalten, um für ihr Kind die bestmögliche und geeignete Lernumgebung zu finden.

### **6.4. Erziehungsberatung**

Die evangelische Erziehungsberatungsstelle Fürth bietet Eltern und Erziehern Beratungsgespräche an. Kontakte vermitteln wir gerne.

Alle Gespräche werden vertraulich behandelt.

### **6.5. Fachberatung**

Die Fachberatung des Evang. Kita-Verbandes Bayern hat für uns eine beratende und unterstützende Funktion bei pädagogischen, organisatorischen und rechtlichen Fragen. Sie wirkt bei Fortbildungen mit und ist für die Organisation und Durchführung der Leiterinnenkonferenzen im Dekanat Fürth zuständig.

### **6.6. Berufsbildende Schulen**

Jährlich nehmen wir interessierte Praktikanten aus verschiedenen Schulen (Mittel-, Realschule, Gymnasium, Berufsfachschule, FOS) in unserer Einrichtung auf. Sie bekommen durch ihre praktische Tätigkeit einen Einblick in das Berufsfeld einer Erzieherin/Kinderpflegerin.

Damit sie das Arbeiten und die pädagogischen Handlungen besser verstehen können, werden sie von den Mitarbeiterinnen angeleitet. Das heißt sie bekommen in Einzelgesprächen (Dauer ca. ½- 1 Std.) Hilfen, Tipps, Ratschläge und Erklärungen. Über den Verlauf des Praktikums sowie über die Leistungen des Praktikanten wird eine Beurteilung verfasst.

### **6.7. Arbeitskreis „Runder Tisch – Kinder, Jugend und Familie“**

Die Gemeinde Großhabersdorf lädt einmal im Jahr zu einem Treffen des regionalen Arbeitskreises „Runder Tisch – Kinder, Jugend und Familie“ ein. Unter der Leitung des Bürgermeisters werden mit der Jugendhilfeplanerin des Landkreises Fürth aktuelle Themen der ortsansässigen Institutionen, wie Kindergarten, Schule und Vereine sowie der zuständigen Polizei erörtert und innovative Lösungen bezüglich der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit in Großhabersdorf gesucht.

### **6.8. „Trau-Dich-Was“ – Projekt**

Das „Trau-Dich-Was“-Projekt ist ein Sicherheits- und Persönlichkeitstraining für Kinder, das von Frau Mankowski-Pfeifer, Persönlichkeitstrainerin und Coach, konzipiert wurde.

Zahlreiche langjährige wissenschaftliche Untersuchungen belegen immer wieder, dass ein optimaler Schutz davor, Opfer zu werden, auf drei ausschlaggebenden Säulen steht:

- Die Stärkung der Persönlichkeit
- Die einfühlsame Förderung des Selbstbewusstseins
- Die Schulung von zwischenmenschlicher Achtsamkeit und Respekt

Aus diesem Hintergrund hat sich „Trau-Dich-Was“ zum Ziel gesetzt, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Handlungsstrategien aufzuzeigen, mit denen sie präventiv

den unterschiedlichen Formen von Gewalt und alltäglichen Grenzverletzungen begegnen können (vgl. Mankowski-Pfeifer, Caren: Konzept „Trau-Dich-Was“).

Seit 2012 bieten wir diesen Kurs, der sich auf sechs Unterrichtseinheiten für die Vorschulkinder und Elterngespräche erstreckt, in unserer Kita an. Für die Eltern fallen Kosten an.

## **7. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung**

### **7.1. Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team**

Voraussetzung für ein innovatives Arbeiten – eine Weiterentwicklung – ist ein regelmäßiges Überdenken und Reflektieren der pädagogischen Arbeit im Team.

Dies geschieht an unseren Teambesprechungen, sowie an den Konzeptionstagen. Bei Bedarf steht die Fachberatung des Evang. Kita-Verbandes zur Verfügung.

### **7.2. Fortbildung des Teams**

Entwicklung und Qualität der pädagogischen Arbeit setzen ständige Weiterbildung voraus. Unterschiedliche Fortbildungsangebote werden von den Fachkräften besucht. Die gewonnenen Erkenntnisse werden im Rahmen einer Teamsitzung an alle MitarbeiterInnen weitergegeben (vgl. Punkt 4.5).

### **7.3. Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption**

Die Standards unserer pädagogischen Arbeit sind in der Konzeption festgeschrieben. Die Weiterentwicklung unter Berücksichtigung veränderter Bedarfslagen oder Bedingungen, ist für uns selbstverständlich.

### **7.4. Chronik**

Um die Qualität und Professionalität der pädagogischen Arbeit nach außen darzustellen und transparent zu machen, werden alle Geschehnisse des Kindergartenjahres in Wort und Bild in unserer Chronik dokumentiert. Diese kann jederzeit in unserer Kita „Blumenwiese“ eingesehen werden.

## **8. Organisatorisches**

### **8.1. Bring- und Abholzeiten/Kernzeit**

Unsere Kindertagesstätte ist Mo–Do von 7.00–16.30 Uhr geöffnet, am Freitag von 7.00–15.00 Uhr. Die Öffnungszeiten richten sich nach dem Bedarf der Familien.

Eine regelmäßige Bildung, Erziehung und Betreuung im Sinne des BayKiBiG setzt voraus, dass die Kinder über einen angemessenen Zeitraum die Kindertagesstätte besuchen.

Unsere Kernzeit beginnt um 8.30 Uhr und endet um 12.30 Uhr. Diese Zeit muss von den Eltern gebucht werden.

Um Bildungs- und Lernprozessen einen ausreichenden Zeitraum zu geben, empfehlen wir eine Buchungszeit von mindestens 30–35 Wochenstunden.

### **8.2. Kosten/Beiträge**

Die Kosten für die Bildung, Betreuung und Erziehung des Kindes sind gestaffelt nach Buchungsstunden. Diese sind als Anlage im Betreuungsvertrag enthalten. Zusätzlich fallen monatliche Kosten für das warme Mittagessen an.

### **8.3. Schließtage/Ferien**

Feste Schließzeiten der Kindertagesstätte sind im August drei Wochen und während der Weihnachtsferien zwei Wochen. Die Termine werden in Absprache mit dem Elternbeirat rechtzeitig bekannt gegeben.

Während des Kindergartenjahres fallen vereinzelt Konzeptionstage an.

Pro Kindergartenjahr sind bis zu 30 Schließtage gesetzliche Rahmenvorgabe.

### **8.4. Essensangebote/Getränke**

Von Montag bis Freitag (August ausgeschlossen) bieten wir täglich frisch zubereitetes warmes Mittagessen an.

Nach der erfolgreichen Teilnahme am Coachingprojekt „Kitaverpflegung“ im Kita-Jahr 2013/2014 vom Bayer. Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten kochen wir nach den Richtlinien der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung).

Frisches Obst und Gemüse, das die Eltern mitbringen, wird täglich in jeder Gruppe aufgeschnitten.

Ein- bis zweimal im Monat bieten wir Frischmilch an.

Das tägliche Getränkeangebot umfasst Tee und Wasser.

### **8.5. Hygiene/Sicherheit**

In diesem Punkt richten wir uns nach dem Lebensmittelhygiene- und Infektionsschutzgesetz §34 IFSG (Anlage des Betreuungsvertrages).

Eine Mitarbeiterin wird regelmäßig als Sicherheitsbeauftragte von der Berufsgenossenschaft geschult.

Zwei Mitarbeiterinnen der Einrichtung sind als Brandschutzhelfer geschult.

Alle Mitarbeiterinnen erhalten regelmäßig nach den gesetzlichen Bestimmungen Schulungen im Bereich „Erste Hilfe am Kind“/„Ersthelfer“.

### **8.6. Unfallversicherung**

Kinder, die unsere Einrichtung besuchen sind während ihres Aufenthaltes, sowie auf dem Hin- und Rückweg zur Kita unfallversichert.

Ebenso Kinder, die für kurze Zeit unserer Einrichtung einen Besuch abstatten (z.B. bei den monatlichen Spiel- und Informationsnachmittagen, Besuchskinder).

## **9. Öffentlichkeitsarbeit**

### **9.1. Homepage**

Klicken Sie sich ein unter: [www.kitablumenwiese.de](http://www.kitablumenwiese.de)

### **9.2. Konzeption**

Die Konzeption gibt Einblick in die Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit, Elternarbeit und unterschiedlichen Kooperationsformen. Sie kann in der Kita oder auf unserer Homepage eingesehen werden.

### **9.3. Presse**

Berichte über unsere pädagogische Arbeit und Veranstaltungen werden im örtlichen Mitteilungsblatt der Gemeinde Großhabersdorf und im Kirchenboten der Evang. Kirchengemeinde Großhabersdorf veröffentlicht.

Kontakte bestehen auch zu unterschiedlichen Informationsschriften des Landkreises, die ebenfalls Berichte über Aktionen unserer Einrichtung veröffentlichen.

Besondere Geschehnisse finden sich auch in der Tagespresse wieder (hier werden Kontakte zum örtlichen Pressebeauftragten gepflegt).

#### **9.4. Veranstaltungen**

Viele Veranstaltungen unserer Einrichtung sind in der Regel öffentlich. Dazu zählen z.B.

- Jahresfest
- Familiengottesdienste
- Gemeindefest
- Laternenzug
- Tag der offenen Tür

Am öffentlichen Geschehen in der Gemeinde nehmen wir teil, z. B. durch

- die Losbude an der Kirchweih
- Besuche in der Bücherei, der Kneippanlage, im Pflegezentrum Großhabersdorf
- Besichtigung von örtlichen Betrieben und Geschäften

#### **9.5. Schaukasten**

Den Schaukasten oberhalb des Eingangsbereiches an der Flurstraße nutzen wir zur Präsentation von Aktionen und zur Bekanntgabe von Terminen für die Öffentlichkeit.

## **Ausblick**

Die Konzeption beschreibt die Bedingungen und Standards unserer Arbeit und steht unter dem Aspekt der Weiterentwicklung und Veränderung.

## **Impressum**

Herausgeber: MitarbeiterInnen der

Evang.-Luth. Kindertagesstätte „Blumenwiese“

Flurstr. 17

90613 Großhabersdorf

© Sechste überarbeitete Ausgabe, herausgegeben im Mai 2018

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten!

## **Literaturangaben**

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG): <http://www.gesetze-bayern.de/jportal/portal/page/bsbayprod.psml?showdoccase=1&doc.id=jlr-KiBiGBYrahmen&doc.part=X>, abgelesen am 30.07.2015

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik (<sup>1</sup>2006) (Hg.): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Weinheim / Basel: Beltz: 31

Booth, Tony/Ainscow, Mel/Kingston, Denise: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Hg.) (<sup>7</sup>2013): Index für Inklusion (Tageseinrichtung für Kinder): Spiel, Lernen und Partizipation in der inklusiven Kindertageseinrichtung entwickeln: Frankfurt am Main

Reichert-Garschhammer, Eva: Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) (2009) (Hg.): Die elterliche Zustimmung zur Kooperationspraxis von Kindertageseinrichtung und Grundschule<sup>1</sup>:

[http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/elterliche\\_zustimmung\\_koop\\_kita\\_gs\\_januar\\_2009.pdf](http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/elterliche_zustimmung_koop_kita_gs_januar_2009.pdf) München, abgelesen am 30.07.2015

Roth, Xenia (2010): Handbuch Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Zusammenarbeit mit Eltern, Freiburg im Breisgau

## **Unveröffentlichte Literatur**

Kunstmann, Sabine (2014): Bildungserwartungen von Kita-Eltern ernst nehmen – Entwicklung von Leitlinien für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit, Fürth

Mankowski-Pfeifer, Caren: „Trau-Dich-Was“ - Konzept zur Persönlichkeitsstärkung